



Bouffon

Schlosspark Nidau 6.8. - 14.9.2019

Medienspiegel Revue de presse

Verein PlateauLac

Bieler Tagblatt

heute:
Immomarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Donnerstag
8. August 2019
CHF 4.20

www.bielertagblatt.ch

Verdruss im Vollzug

Wegen Platzmangels sitzen viele Verurteilte unter U-Haft-Regime.

Kanton Bern – Seite 4

Drama am Susten

Bei einer Übungsfahrt ist ein Rekrut tödlich verunglückt.

Die Letzte – Seite 20

Liebe zur Bieler Altstadt

Warum Sarah Rufer mit ihrem Blumenladen umzieht.

Kontext – Seite 23

Rasanter Reigen in stimmigem Setting



«Bouffon» Ein Reich hat der König verlangt – was er erhält, sind Gerüste, eine Baracke, etwas Sand und eine intrigante Truppe: Auf kurzweilige Weise gehts im Nidauer Schlosspark im Stück «Bouffon» oft anders weiter als erwartet, und am Schluss stürzt jeder, der sich für den Regenten hält. *tg* Kultur Seite 7

Turbulente Zeiten bei Cendres+Métaux

Biel Die Demissionen im Frühling haben den Blick auf mehrere Probleme freigelegt.

Es war für die regionale Wirtschaftswelt durchaus ein Knall: Im Mai traten am selben Tag Marco Zingg und Arne Faisst von ihren Ämtern beim Bieler Traditionsunternehmen Cendres+Métaux SA (CMSA) zurück. Zingg war Präsident und Delegierter des Verwaltungsrats, Faisst Verwaltungsrat und zuständig für die Sparte Medtech. Beide Führungskräfte wie auch die jetzige CMSA-Leitung betonten, die Rücktritte seien aus eigenem Antrieb erfolgt. Im Gespräch mit mehreren dem Unternehmen nahestehenden Personen entsteht jedoch ein anderes Bild. Diesem gemäss hätten die Entwicklun-

gen der letzten Monate zu diesem Schritt geführt. Tatsache ist: Die CMSA befindet sich weiter im Umbruch. Das letzte Geschäftsjahr schloss mit einem Verlust. Die Investition in den Zukauf und die Weiterentwicklung eines eigenen mechanischen Uhrwerks muss nach dem verlorenen Patentstreit abgeschrieben werden – fünf Millionen Franken hat dies gekostet. An der letzten Generalversammlung musste sich die jetzige Interimspräsidentin Carole Hübscher viele kritische Fragen anhören – unter anderem auch solche zu den Bezügen der Führungskräfte. *tg*

Wirtschaft Seiten 8 und 9

Zankapfel Sandkasten

Grenchen Ist der neue Sandkasten auf dem Grenchner Marktplatz Mittel zum Zweck, um die Randständigen zu vertreiben? Der Stadtpräsident winkt ab und spricht von einer Attraktivierung des Platzes.

Der Sandkasten auf dem Marktplatz sei eines von vielen Mosaikteilen, um den Platz attraktiver zu machen, sagt François Scheidegger, Stadtpräsident von Grenchen. Er kann die Aufregung nicht nachvollziehen, die der Sandkasten ausgelöst hat. Zahlreiche Mit-

glieder einer Grenchner Facebook-Gruppe halten diesen für einen hilflosen Versuch, eine Gruppe von randständigen Menschen zu vertreiben, die sich mit Vorliebe im Areal des Sandkastens aufhält – und die den Gewerbetreibenden seit Jahren ein Dorn im Auge ist. Unflätiges Verhalten gegenüber Restaurantbesuchern und Ladenkunden sind die Gründe. Die Polizei habe die Szene durch regelmässige Patrouillen im Griff, sagt der Kommandant der Grenchner Stadtpolizei. *bjg*

Region Seite 2

Das Herz an die Villa verloren

Biel Lucie Kunz und Florian Heiniger haben während fünf Monaten in der Villa Lindenegg gekocht. Mittlerweile ist die Zwischennutzung vorbei und sie widmen sich wieder ihrem eigenen Cateringservice. In der Villa haben derweil die Bauarbeiten begonnen: Bis Ende Jahr will die Stadt Biel die schützenswerte Liegenschaft sanieren, damit sie im Frühling 2020 von neuen Pächtern übernommen werden kann. Wer diese sind, ist derzeit noch offen. Kunz und Heiniger hoffen aber darauf, dass die Wahl auf sie trifft. Denn in den vergangenen Wochen haben sie die Arbeit als Gastgeber in der «Lindenegg» kennen und schätzen gelernt. Obwohl sie praktisch durchgearbeitet haben, würden sie sofort zurückkehren. *cst*

Region Seite 3

Übersicht

Geheimdienst Der Bieler Paul Zinniker, Vize-Chef des NDB, geht mit 60 in Pension.

Schweiz – Seite 10

Rad Der 18-jährige Seeländer Elia Blum ist auf der Strasse ein Senkrechstarter.

Sport – Seite 17

Filme Synchronisiert oder im Originalton, lautet die Frage für Bieler Kinobetreiber.

Kontext – Seite 21

Bald gehts abwärts mit dem Heldentum

Theater Während der König noch die Einheit beschwört, kochen die eigenen Süppchen schon auf höchster Flamme: «Bouffon» ist ein rasantes Stück mit schrägem Witz.

Tobias Graden

Das hat er jetzt davon! Hat er sich im Schlussgetümmel just im falschen Moment die Krone aufgesetzt, und schon baumelt ein Strick um seinen Hals. Seine Häscher fackeln nicht lange, endlich bietet sich ihnen die Möglichkeit, den Bouffon, den Hofnarren, der sie mit seiner vorwitzigen Art schon die ganze Zeit genervt hat, zum Sündenbock für das ganze Tohuwabohu zu machen und ihn aufzuknüpfen. Es sieht nun wahrlich schlecht aus für das freche Kerlchen – und es braucht schon die irrste Wendung in diesem Stück, um die Geschichte noch einmal zu drehen.

Gut, man muss sagen, er war es ja auch, der das Ganze erst angestossen hat. Er hat sich neugierig der Kiste mit den Kleidern genähert, hat sich was übergezogen und schwupps!, ist er zum Bouffon geworden. Man wollte es verhindern. Wollte ihn zurückziehen von dieser Wundertüte, die sich als Tischbombe entpuppen wird, ihn fernhalten von der Verführung. Aber wie das so ist: Kaum zielt die Krone den eigenen Kopf, ist man ihr selber erlegen. Und so beginnt dieser tolle Reigen: Der König (Christophe Nicolas) krönt sich durch eigene Hand, alsbald erschallt sein Ruf, ihm ein Königreich zu erschaffen. Widerwillig – es wird ihm Unangenehmes angedroht – schickt sich der Bouffon (Pascale Güdel) in die Aufgabe.

Ach, die Menschen!

Scheinbar zufällig und mit Ach und Krach kriegt der Bouffon einen Hofstaat zusammen. Kaum in die Gewänder gesteckt, posiert dieser auch schon ganz stolz. Doch er ähnelt eher einer Monty-Python-Truppe als einem Ensemble edler Charaktere: Dem Poeten (Gerardo Tetilla) fehlt es nicht an Gefühl, doch fast immer an Worten. Die Königin (Ann Kleemann) hat kühl den eigenen Vorteil im Blick, lässt aber ebenso ihren Trieben freien Lauf. Der Mönch (Antoine Zivelonghi) faltet seine Hände theatralisch zum Gebet und legt sie lüstern an fremde Haut. Der Ritter (Luc Müller) behauptet Wehrhaftigkeit, tänzelt aber wenig furchteinflössend. Die Prinzessin (Naima Bärlocher) scheint erst



Das soll ein Hofstaat sein? Der Poet (Gerardo Tetilla), die Königin (Ann Kleemann), die Prinzessin (Naima Bärlocher), der König (Christophe Nicolas), der Mönch (Antoine Zivelonghi, v.l.), der Ritter (Luc Müller, kniend) und der Bouffon (Pascale Güdel, liegend) posieren stolz. Aber die Ordnung währt nicht lang. AIMÉ EHI

die Vernünftige im Umzug zu sein und ist doch auch ein verliebter und launischer Teenager. Und der König schwingt gern grosse Worte, zieht aber den Schwanz ein und beleidigt von dannen, wenn ihm deren Lächerlichkeit um die Ohren gehauen wird. Nichts als folgerichtig also, wenn der Bouffon die Irrungen und Wirrungen, das Menschliche und Allzumenschliche verächtlich kommentiert, aber für wahre Opposition fehlt ihm dann doch der Mut.

Es dauert also nicht lange, und abwärts gehts mit dem Heldentum. Die Verkleidungen (Kostüme: Eva Butzkies) sind noch da, die Masken fallen bald. Während der König noch die Einheit beschwört, kochen die eigenen Süppchen schon auf höchster Flamme – viel davon wird auch verschüttet, an Unvermögen mangelt

schliesslich nicht. Autor Thierry Luterbacher labelt sein Stück aus den 70er-Jahren – mit dem das Ensemble ziemlich frei umgegangen ist – als Farce, ebenso ist es eine Parabel: Die Protagonisten sind Archetypen, das Mittelalter wird zum Jetzt.

Vom Minnesang zum Reggaeton

Für turbulente Szenen ist jedenfalls gesorgt. Die Co-Regisseure Philippe Boë und Daniel Nobs jagen ihr Personal über das von Marc Calame gestaltete Bühnenbild, das mit zwei Baugerüsten, einem Container und einem Sandhaufen zwar spartanisch aussieht, sich aber als überraschend vielfältiger Spielplatz erweist. Oft ist das überraschend und witzig, etwa wenn der Poet sich unter boshaf-gutem Zureden von lieblichem Minnesang in

lauten Reggaeton samt exzessivem Autotune-Gebrauch hineinsteigert und darob schier seine Angebotete vergrault (Musik: Markus Gfeller). Dann wiederum wünschte man sich weniger Slapstick, dafür mehr Biss: Im mehrsprachigen Stück müsste nicht jedes Wort des Königs übersetzt werden, stattdessen böte das Sprachengewirr selber mehr Gelegenheit für subversiven Klamauk. Wie dann aber im Finale die Skriptblätter regnen und eh alles wieder in Frage stellen, ist das schön poetisch, und wie sich der Bouffon in musicalhaften Kitsch versteigt, ist das wunderbar schräg – wie so vieles in den lebhaften 80 Minuten zuvor.

Info: Schlosspark Nidau, bis 14.9. Infos unter www.bouffon2019.ch

«Ich wehre mich nicht mehr gegen Schönheit»

Konzert Morgen gibt Steff la Cheffe ein Konzert mit dem Sinfonieorchester Biel Solothurn. Die Rapperin freut sich: «Was für ein grosser, organischer Körper!»

Steff la Cheffe, mögen Sie Kitsch?

Steff la Cheffe: (lacht) Ein Teil von mir sagt: Sicher nicht! Doch ein anderer Teil findet: Ja, doch, ein bisschen zwischen durch, warum nicht?

Wenn ich mir eine Rapperin mit einem Orchester vorstelle, denke ich jedenfalls: Achtung, Kitschverdacht! Die Antwort lautet: Ja.

Es ist also Kitsch im guten Sinne?

Was ist denn Kitsch? Ich finde diese Frage gar nicht leicht zu beantworten.

Vielleicht ist es dann Kitsch, wenn die Streicher den Song zu stark dominieren und ihm den Pep nehmen? Wenn es fast zu schön ist also?

Zum Beispiel.

Ich wehre mich nicht mehr gegen Schönheit. Ich mag zwar nach wie vor sehr gerne Brüche – wenn etwas allzu schön wird, will ich es brechen. Aber mittlerweile kann ich reine Schönheit auch mal gelten lassen, mich darauf einlassen und mich daran erfreuen.

Steff la Cheffe
Rapperin



Die Musik mit dem Sinfonieorchester ist also auf diese Art schön?

Das werden wir herausfinden. Ich habe für diese beiden Konzerte bislang mit der Band eine Probe gehabt, das Orchester hat sicherlich auch geprobt, und morgen (heute Donnerstag, Anm. d. Red.) kommt das Ganze zusammen, wir proben erstmals alle zusammen.

Ist das nicht etwas gewagt, erst einen Tag vor dem Konzert zusammen zu spielen?

Die Klassiker sind sich das so gewohnt. Sie arbeiten anders als wir im Pop- und Hip-Hop-Bereich. Druji, der Dirigent und Komponist (Droujelub Yanakiew, Anm. d. Red.), hat für jedes Stück die Partituren geschrieben. Er hat die Songs nicht gross umgestellt, für uns als Band wird sich also nicht allzu viel verändern.

Und sowieso: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Hatten Sie Einfluss auf die Arrangements oder haben Sie Vorgaben gemacht?

Ich habe bei der Songauswahl und der Gestaltung des Programms mitgeredet. Aber dann habe ich Druji eine künstlerische Carte Blanche gegeben, er konnte mit den Songs machen, was er wollte.

Sie haben bereits 2012 mit einem Orchester zusammengearbeitet.

Ja, wir haben für mein vorletztes Album eng mit dem Zentralschweizer Jugendorchester zusammengearbeitet. Es war ein gegenseitiger, supercooler Austausch: Wir wurden für ein Konzert angefragt, und mein damaliger Produzent und ich fragten dann im Gegenzug an, ob sie auf dem Album mitspielen möchten.

Wird auf Ihrem nächsten Album also das Sinfonieorchester Biel Solothurn zu hören sein?

Ich weiss nicht, ob ich mir das leisten kann! (lacht) Mit dem Nachwuchsorchester war es ein Austausch ohne Geld. Das Tobs ist da vermutlich ein anderes Level. Hinzu kommt: Es ist ein wahnsinniger Aufwand, ein Orchester aufzunehmen. Es fragt sich, inwieweit das vernünftig ist

in einer Zeit, da man mit Albumverkäufen kaum mehr Geld verdient.

Eine solche Paarung dient nicht zuletzt dazu, das Orchester und im Idealfall die klassische Musik einem neuen Publikum nahezubringen. Erhoffen Sie sich Ihrerseits das Erschliessen neuer Zielgruppen?

Ja, das wäre der Idealfall, wenn eine neue gemeinsame Schnittmenge entstünde.

Was können Sie für sich künstlerisch mitnehmen aus diesem Projekt?

Es ist natürlich krass, so ein 60-köpfiges Orchester, was das für ein grosser, organischer Körper ist – eine solche Chance kriegt man nicht alle Tage. Schon nur meine Songs mal so zu hören ist schön. Zudem kann ich mich von der Arbeitsweise der klassischen Welt inspirieren lassen. Und schliesslich sind dies 60 neue Kontakte, das ist auch nicht schlecht. Es ist grundsätzlich eine Horizonterweiterung, ein Genuss, eine Ehre und ein Abenteuer. Es kommt sicher gut, aber ich habe auch ein bisschen Bammel. *Interview: Tobias Graden*

Info: Konzert am Freitag, 20 Uhr, Kongresshaus Biel. Das BT verlost 2x2 Tickets. Teilnahme per Mail bis Freitag, 12 Uhr, an kultur@bielertagblatt.ch, Vermerk: «Konzert».

Nachrichten

Royal Arena Festival Asap Rocky kommt nach Orpund

Der US-amerikanische Rapper Asap Rocky kehrt kurz nach seinem Gefängnisaufenthalt in Schweden nach Europa zurück: Sein Management hat den Auftritt des Musikers am Royal Arena Festival in Orpund am 17. August bestätigt, wie die Veranstalter mitteilten. Asap Rocky war zusammen mit Begleitern Ende Juni in eine gewalttätige Auseinandersetzung in Stockholm verwickelt und sass danach mehrere Wochen in Untersuchungshaft. *sda/mic*

Ausstellungen

Biel, NMB – Neues Museum Biel
Seevorstadt 52: Permanente Ausstellung: «Biel/Bienne: Uhren- und Industriestadt»; «Karl und Robert Walsler – Maler und Dichter/ Die Berliner Jahre (um 1905–1913)»; «Bürgerliche Wohnkultur im 19. Jahrhundert»; «Das archäologische Fenster der Region»; Funde der Drei-Seen-Region von der Steinzeit bis Römerzeit; «Rob Lab»; Stöbern und forschen in der Sammlung Robert. Das Robert-Labor macht die rund 3000 Werke der Sammlung der Stiftung Robert zum ersten Mal in seinem Umfang sichtbar. «Zwischen zwei Welten»: Larven und Libellen von Paul-André Robert. Offen: Di-So 11-17 Uhr. – Temporäre Ausstellung: «Le bilinguisme n'existe pas». (Bis 22.3.2020)

Biel, Kunsthaus Pasquart
Seevorstadt 71: Werke auf Papier sowie Keramik-, Gips- und Glasobjekte von Andree Heller sowie Kunst mit ihrer Umgebung von Céline Condorelli. Offen: Mi 12-18 Uhr, Do 12-20 Uhr, Fr 12-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr. (Bis 8.9.)

Biel, Alte Krone
Obergasse 1: «Viva Color», Werke von Katherine Musolino und Agnès Kucera. Vernissage: Fr, 9.8. 19 Uhr. Offen: Di/Do/Sa 9-16 Uhr; Fr 17-21 Uhr und So 15-18 Uhr. (Bis 25.8.)

Biel, Eldorado Bar
Mattenstrasse 28: Biel. simsim Art von Simone Baumann, Malerei. (Bis 6.9.)

Biel, Blutspendezentrum
Bahnhofstrasse 50: Acrylbilder von Uschi Blaser. Offen: Mi/Di/Do 15.45-20 Uhr. (Bis 31.12.)

Café Bar Hasard
Bahnhofstrasse 4: «Dort», Werke von Nora Bratschi. Offen: Mo-Sa 6-14 Uhr und So 7-20 Uhr. (Bis 27.8.)

Bellelay, Abbatiale
«L'ouest ou l'est». Sommerausstellung mit Werken von Zilla Leutenegger, Videokünstlerin. Fotografie, Performance und Kunst am Bau. Offen: Mo-Fr 10-12 und 14-18 Uhr, Sa/So 10-17 Uhr. (Bis 8.9.)

Erlach, Galerie Mayhaus
Galsstrasse 3: Stadt- und Ruinenbilder und was noch dazu gehört (1965-2017) von Martin Ziegelmüller. Vernissage: So 11.8. 15 Uhr. Offen: Sa/So 14-18 Uhr. (Bis 15.9.)

Grenchen, Kunsthaus
Bahnhofstrasse 53: «Reprend ton soufflé», Installationen, Zeichnung, Skulpturen und Videos von Carmen Perrin. Offen: Do-Sa 14-17 Uhr, So 11-16 Uhr, Mo-Mi geschlossen. (Bis 22.9., Sommerpause bis 14.8.)

Leubringen, La Lisière
Chemin de la Maison Blanche 1: «Grizzlys», Fotos auf Leinwand aus den Coast Mountains (Kanada) von Monique Gunzinger und Brigitte Moning aus Biel. (Bis Ende August)

Ligerz, Bärelloch-Kultur
Dorfstrasse 6: Enteisung oder das Ende von weISs, Werke von Tom Dürst, Steinkünstler und Liedermacher. Offen: Mo 11.30-14.30 Uhr, Di/Mi jeweils von 11.30-14.30 und 17-20.30 Uhr. (Bis 30.8.)

Murten, Museum Murten
Ryf 4: Wechselausstellung «3 Seen, 3 Lacs» mit Fotografien von Michel Roggo und Etienne Francey. Di - Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr. (Bis 6.10.)

Nidau, Stadthaus
Hauptstrasse 18: Bilder von Tobias. Offen: wie das Restaurant. (Bis 28.8.)

Worben, Heimatmuseum
Oberer Zelgweg 4: Sonderausstellung «SpielArb». Offen: Jeden 2. Sonntag von September bis März, 14-17 Uhr – Permanente Ausstellung: Kultur aus den vergangenen 200 Jahren im Seeland.

Hockey sur glace Reto Berra devient le maître du jeu page 16

Agricool Tour Club Avec Christophe, il y a aussi Tiffany! page 7

LE JOURNAL

DEPUIS 1863

DU JURA



Jeu 8 août 2019
www.journaldujura.ch

No 182 CHF 3.70
J.A. - CH-2501 Bienne 1

Retrouvez
le Journal du Jura sur



9771424962007 40032

Donald Trump entretient sa légende de «faiseur d'accords»

Etats-Unis Le président américain est persuadé que son obstination à poursuivre le bras de fer commercial contre la Chine lui réussira. Alors qu'il néglige les avis de gros

temps émis par ses conseillers économiques à cran, Donald Trump estime qu'il faut frapper toujours plus fort. Se pensant bon joueur de poker, il dénonce le «bluff» de

Pékin, pariant sur une fragilité plus grande de l'économie que de son homologue américaine. Il pense que cette obstination sera payante sur le plan électoral. **page 23**

Le rêve olympique d'Anne-Sophie Koller



Swiss Climbing

Escalade Double championne de Suisse en difficulté, la Bienneoise Anne-Sophie Koller ambitionne d'être l'une des 20 athlètes qui participeront à la première compétition d'escalade sportive de l'histoire des Jeux olympiques, en 2020 à Tokyo. Mais le chemin est parsemé d'embûches et la concurrence féroce pour l'étudiante en médecine de 22 ans, qui cherchera à décrocher sa qualification dès ce dimanche à l'occasion des championnats du monde au Japon. **page 13**



Nidau Le bouffon s'invite au château

La première de la pièce de théâtre burlesque en plein air a eu lieu mardi soir. Malgré la pluie, près de 400 spectateurs ont assisté à la représentation. **page 4**

Aimé Ehi

Courtelay Un nouveau départ au Buffet de la gare

Fermé depuis peu, le Buffet de la gare de Courtelay a rouvert ses portes cette semaine avec une toute nouvelle équipe désireuse de redonner son lustre à cet établissement qui joue un rôle social important au centre du Vallon. **page 8**



Dan Steiner

Tchoukball Podiums mondiaux à portée de main

Habitant de Courtelay, le couple Nanghita Antonioli et Gaël Sieber est en Malaisie pour y disputer les championnats du monde féminin et masculin, qui démarrent aujourd'hui. **page 9**

Le royaume des fous

NIDAU La première de «Bouffon» a eu lieu mardi soir, malgré la pluie. Près de 400 personnes ont assisté à la représentation.

PAR CLARA SIDLER / PHOTOS AIMÉ EHI



Les jeux d'ombre, mais aussi de nombreux effets sonores, ont contribué à l'effet humoristique recherché dans la pièce.

«**B**ouffon» a pris place à Nidau. Mardi soir, s'est tenu la première de la pièce de théâtre en plein air écrite par Thierry Luterbacher et mise en scène par Daniel Nobs et Philipp Boë. La représentation a pourtant bien failli ne pas avoir lieu. En cause: la pluie qui s'est invitée sur le site pendant les 20 premières minutes de la représentation. «Jusqu'à la toute dernière minute, nous n'étions pas sûrs de pouvoir lancer la pièce», commente Daniel Nobs. Le mauvais temps n'a pas rebuté les 400 spectateurs qui se sont munis de leur plus belle pèlerine avant de s'installer

dans les gradins. «Bouffon» raconte la construction, puis la chute d'un royaume imaginaire. Pourtant, sur scène, rien, à part le château en arrière-plan, suggère un royaume. Les échafaudages, le tas de sable et le container jaune installés sur l'herbe, font davantage penser à un chantier.

Drôle et absurde

Après quelques minutes d'attente, des comédiens descendent des tribunes et se transforment en personnages qu'on retrouve dans toutes les histoires de royaume. Il y a le roi, bien sûr. Mais aussi la reine, la princesse, le poète, le chevalier et enfin le religieux.

Sans oublier le bouffon, laquais du roi qui se moque de tout. Le public, lui, représente le peuple.



Jusqu'à la dernière minute, nous n'étions pas sûrs de pouvoir lancer la pièce."

DANIEL NOBS
CO-METTEUR EN SCÈNE

Si, au départ, une bonne dose d'imagination est nécessaire pour concevoir ce monde moyenâgeux, les comédiens

embarquent rapidement le public dans leur délire avec des scènes aussi drôles qu'absurdes. Pour ce faire, les metteurs en scène jouent avec les codes de l'épopée en les portant en dérision. Des scènes de course-poursuite sont ainsi volontairement interminables et surjouées, tandis que des saynètes romantiques virent au ridicule. Le tout, sur fond sonore à la fois rock, baroque et contemporain.

Spectateurs séduits

Afin de renforcer le côté parodique de la pièce, des effets sonores ont été intégrés. C'est donc tout naturellement que le poète, pour faire la cour à



Un container et des échafaudages servent de décor au royaume.



Les spectateurs les plus avertis se sont munis d'une pèlerine.

sa princesse, se met à chanter du reggaeton avec une voix modifiée à l'aide d'une autotune. Comme le reste, les langues se mélangent également. Si au début, les textes en allemand sont traduits en français et vice-versa, au fur et à mesure de la pièce, les langues se multiplient et les traductions diminuent, de sorte qu'on ne comprend pas tout. Les niveaux de lecture sont donc multiples. Car, sous ses airs burlesques, la pièce questionne aussi le fonctionnement de la société actuelle par le biais de quelques phrases glissées entre deux scènes absurdes. Malgré ses éléments insolites

et hétéroclites, force est de constater que le concept fonctionne. Dans la tribune, les éclats de rire se sont fait entendre à plusieurs reprises. «J'ai senti les spectateurs très réactifs. Les blagues ont eu l'air de faire leur effet», se félicite Thierry Luterbacher, qui se dit très satisfait du résultat. Qu'est-ce qu'on peut souhaiter pour les prochaines représentations? «Pas de pluie!», tonnent en chœur l'auteur accompagné de Daniel Nobs et Philipp Boë.

La pièce sera jouée du mardi au samedi jusqu'au 14 septembre. Les billets sont en vente sur le site www.bouffon2019.ch

PUBLICITÉ



les
amis
BIEL/BIENNE

Habiter avec plus-value

Nous louons des appartements neufs avec 2,5, 3,5 et 4,5 pièces ainsi que des offres supplémentaires pratiques telles que repas de midi, service de garderie et chambres d'amis.

lesamis-bienne.ch

Journée
portes ouvertes
Sa 24.08.2019
10h00-13h00



FOUDRE INCENDIAIRE

Un immeuble locatif a pris feu hier matin, vers 8h, au chemin des Champs, dans le quartier de Mâche, à Bienne. L'incendie a été provoqué par la foudre, qui a frappé la cheminée du bâtiment. Les flammes se sont rapidement propagées au dernier étage.

Alertés, les sapeurs-pompiers de Bienne, la police ainsi qu'une ambulance sont rapidement arrivés sur les lieux du sinistre.

Malgré les difficultés dues à la localisation de l'incendie, les pompiers ont pu maîtriser les flammes en un peu moins d'une heure. Le feu n'a fait aucun blessé. Mais la toiture de l'immeuble a été gravement endommagée. **HS-DNI**

HERBERT SCHWEIZER



A propos ...

VINCENT LINDEROOTH
(CRÈTE)

Die Saison könnte nicht schöner sein: Das imposante Schloss Nohai, sein Park, die stimmungsvolle Anordnung an einem Sommerabend, keine eigentliche Bühne, ein Sandboden, ein Cottage-Musée, zwei Bau-Geräte mit zahlreichen Scalegon, eine Energie-Insulation, eine Handvoll excellenter Schauspieler, einige aus der früheren Schule Durruti. Und dann das verschobene, originale, auch ein bisschen absurde deutschsprachige Theaterstück von Thierry Lherbier.

Les coulisses ne pourraient pas être plus belles: l'imposant château de Nohai, son parc, l'atmosphère conventionnelle d'une soirée d'été. Pas de véritable scène, un tas de câbles, un crématorium, deux échafaudages avec d'insombrables barres. Une mise en scène floue, une poignée d'excellents comédiens et comédiennes, la plupart sortis de l'École Durruti. Et puis, la pièce de théâtre décalée, insolite et parfois un peu absurde de Thierry

Bouffon

der nur im Hauptberuf Journalist ist, aber ebenso talentvoll Bucherschreibt... und jetzt ein aussergewöhnliches, ja exklusives Theaterstück konzipiert hat, in dem sich Mittelalter und bemerkende Aktualität die Hand reichen. Mit einem Hofmann, einem König, einer Königin, einem Mönch, einem Dichter, einem Ritter und einer Prinzessin. In einer durchwegs witzigen Geschichte, in der jeder der mittelalterlichen Figuren Oberhandeln haben glaubt, was aber im Wirrwarr der Entfaltung unmöglich scheint. Nach einem Sommer mit einem Überfluss an musikalischen Events von unterschiedlicher Qualität in unserer Region wirkt es wie ein Trostflügel, das ein solches Theaterstück den Abschluss des Sommers bildet. Das Stück erfährt Zuschauer bis zum 14. September im Schauspiel.

Lherbier écrit, il est vrai, le métier principal est celui de journaliste, mais également d'écrivain de talent... et maintenant de créateur d'une pièce de théâtre originale et hors-norme où le Moyen Âge côtoie l'actualité brûlante. Un bouffon, un roi, une reine, un moine, un poète, une princesse et un chevalier s'échangent un royaume de mille part ailleurs dans une histoire chaotique et drôle. Chacun des personnages de cette fable mégalomane croit trahir le Graal, ce que l'intrigue envante semble rendre impossible. Après un été qui, dans notre région, a connu une surdose d'événements musicaux de qualité diverse, cette pièce, en guise de fin estivale, met du baume au cœur. Cette face-réjouit le public jusqu'au 14 septembre dans le Parc du Château de Nohai.

Un bain de culture biennois, c'est vivifiant

BIENNE-NIDAU Il y en a pour tous les goûts entre une pièce de théâtre sous les étoiles, les délires de Hirschhorn à la Gare et un festival les pieds dans l'eau.

PAR CATHERINE.FAVRE@ARCINFO.CH

Loin des grosses productions de l'été, la cité seelandaise cultive avec bonne humeur sa posture de ville où il fait bon vivre entre lac et montagnes.

A 10 minutes à pied de la gare de Bienne, le château de Nidau offre son parc à un spectacle en plein air: «Le bouffon, le fou du roi», une farce moyenâgeuse de Thierry Luterbacher, à voir dès le 6 août.

Bien connu des lecteurs romands, distingué par plusieurs prix, l'auteur d'«Un cerisier dans l'escalier» avait écrit la version originale pour un spectacle joué à Paris en 1976 dans la mouvance du «Living Theatre».

Pamphlet sur le pouvoir

Quarante ans plus tard, les metteurs en scène Daniel Nobs et Philipp Boë, deux artistes interdisciplinaires, rompus aux arts du cirque, de la danse et

du théâtre, se sont emparés du «Bouffon» dans une version contemporaine. Sous forme d'un pamphlet contre le pouvoir, ce conte tragicomique entraîne le public sur les pas d'une troupe de saltimbanques pris d'une frénésie de fabulation, d'où un enchaînement de situations cocasses, d'intrigues, de crimes...

Porté par sept comédiens, le spectacle bilingue mêle théâtre, musique et chorégraphie. On ne l'a pas encore vu. Mais l'équipe, en habituée du théâtre open air, avait déjà signé la magnifique production «Le cyclope» en 2012, à Nidau également. Et le parc du château avec ses deux tours médiévales, offre un décor de rêve à une fable sous les étoiles.

PARC DU CHÂTEAU DE NIDAU Du ma 6 août au sa 14 septembre, dès 12 ans, www.bouffon2019.ch

Musique et sports

Neuf jours de musique, de détente sur la plage et de sports nautiques, voilà ce que propose le Lakelive festival, à Bienne et Nidau. La manifestation au bord du lac, qui se veut une «fête d'été», commence ce vendredi 26 juillet et se tiendra jusqu'au samedi 3 août. Côté concerts, on trouve notamment les Genevois de Kadebostany, les rappeurs français Nekfeu et Youssoupha ou le duo bernois Lo & Leduc et leur pop en suisse allemand. Côté sports, canoës, wakeboards ou toboggan aquatique aérien permettront aux amateurs de sensations fortes de faire le plein d'adrénaline. **NHE**



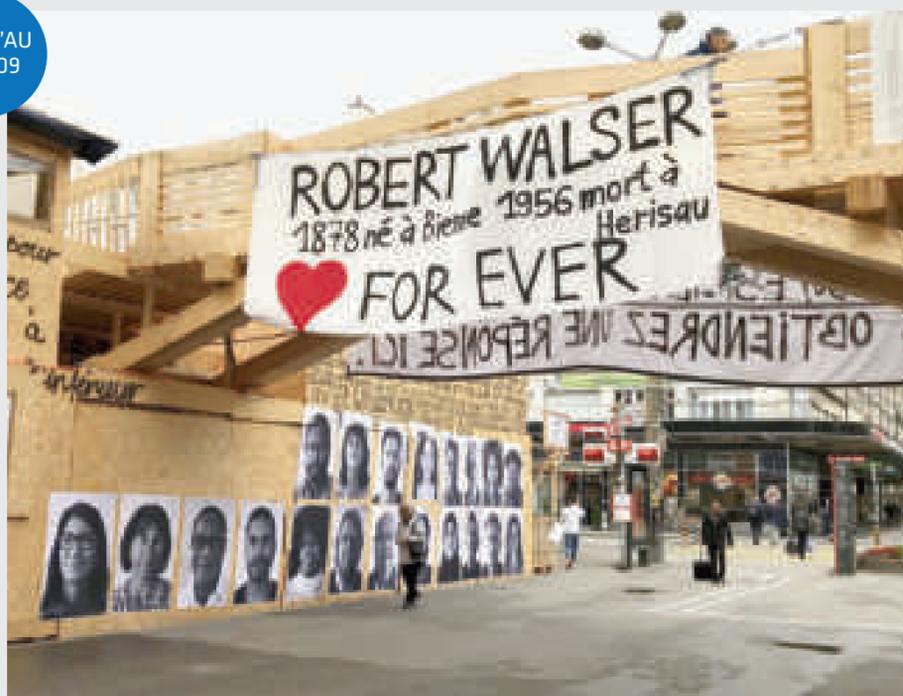
DU MA 6/08
AU SA 14/09

Quelques bouffoneries en avant-goût du spectacle. PETER SAMUEL JAGGI-JD



PEDRO RODRIGUES-JD

JUSQU'AU
DI 8/09



CATHERINE FAVRE

Les délires de Hirschhorn

Impossible de la rater! Une œuvre hallucinante, en hommage à Robert Walser, obstrue toute la place de la Gare. Pour le meilleur et pour le pire.

«De l'art, ce foutoir?!» Ne parlez pas aux chauffeurs de taxi biennois de Thomas Hirschhorn, dont la sculpture en hommage à l'écrivain Robert Walser, se déploie allégrement sur 1600 m² au beau milieu de la place de la Gare.

Depuis trois ans, l'éternel trublion de la culture helvétique, exposé aux quatre coins du monde, s'engage corps et âme pour ce projet fou par amour de l'art et plus encore de Robert Walser, reconnu aujourd'hui comme l'un des grands écrivains germanophones du 20^e siècle. Embarquant 170 citoyens dans l'aventure, Hirschhorn a passé trois mois sur place à clouer, peindre, scotcher, graffer.

Il a dû se battre pied à pied pour obtenir les dérogations nécessaires. Et quand les organisateurs de l'Exposition nationale de sculpture, qui l'avaient pourtant mandaté, jettent l'éponge, l'artiste lance un financement participatif pour récolter les 2 millions de francs nécessaires.

Pique-nique autorisé

Résultats? Un labyrinthe tout en bois sur trois niveaux avec des passerelles, une scène de théâtre, une bibliothèque, un espace pour les enfants, construit par les étudiants en architecture de la Haute Ecole spécialisée bernoise. On y vient entre deux trains pour écouter une lecture,

visiter les espaces d'exposition, pique-niquer, causer. En spécialiste des sculptures précaires réalisées avec deux bouts de ficelle, l'artiste a conçu une installation bouillonnante de vie, 35 espaces rappelant les cheminements du poète.

On n'a pas tout compris, notamment le lien entre le pudique écrivain et l'espace consacré à la grande prêtresse du sexe biennoise Lady Xena. Toutefois, le charme opère, tant il y a de tendresse, de fronde et d'espièglerie dans ce joyeux «foutoir». Hermann Hesse aurait dit: «S'il y avait plus de lecteurs de Robert Walser, le monde serait meilleur». Réponse à la fin de l'exposition, le 8 septembre. **CFA**



CATHERINE FAVRE

THEATER

Trügerisches Königreich

Dem König, gespielt von Christophe Nicolas, und seiner Hofnärin, gespielt von Pascale Güdel, schwebt ein von Archetypen bevölkertes Königreich vor. Alles erweist sich als Luftschloss. «Bouffon»: Ab dem 6. August im Nidauer Schlosspark.

VON
RENAUD
JEANNERAT

Nachdem die Regisseure Daniel Nobs und Philipp Boë sowie der Autor Thierry Luterbacher aus ihrer Sicht erzählt haben (*BIEL BIENNE-Ausgabe vom 5./6. Juni*), stehen nun zwei Schauspieler im Fokus: Christophe Nicolas (er trägt in «Buffon» die Krone) und Pascale Güdel, die die Hofnärin spielt. Güdel, 38, wohnt in Biel und hat hier die Kompanie «Frakt» gegründet. «Praktisch vor der eigenen Haustüre zu spielen ist genial, es kommt selten vor. Aber es ist eine Herausforderung, mit Schauspielern zu arbeiten, die das «Teatro Dimitri» besucht haben, während ich eine klassische Ausbildung habe. Was mich interessiert, ist, dass wir hier in einem visuellen Theater sind, in einem Schwank, etwas, in das der Körper involviert ist. Wir spielen aussergewöhnliche Figuren.»

Subversion. Christophe Nicolas, 61, wohnt in Yverdon, hat das «Teatro Dimitri» durchlaufen und später das «Lee Strassberg Theatre and Film Institute» in New York besucht. Er unterrichtet Theater, schreibt, führt Regie und hat mit «Les Phénomènes» seine eigene Truppe. «In Biel zu spielen, an der Sprachgrenze, ist kostbar und erlaubt es, sich mit anderen Sensibilitäten zu konfrontieren. Und die Rolle des Königs, die nichts Sympathisches an sich hat, ist ein deformierender Spiegel, in den zu schauen lustig ist. Für eine normale Person, die sich zwischen Yverdon und Biel bewegt, ist es interessant, jemanden zu verkörpern, der alle Macht haben will. Es ist eine Person mit einem karikaturistischen Charakter, wie er in einem Schwank gehört.»

Pascale Güdel: «Das Interessante ist, dass wir mit dem König ein Binom bilden. Seine populistische Seite, seine Machtgier wird ausgeglichen von diesem Narr respektive dieser Närrin. Ich werde einen

Jungen spielen, die Rolle wird feminisiert. Ich habe unheimlich viele Freiheiten. Ich kann in jede Szene eingreifen und ein Zückerchen oder ein Salzkorn streuen.»

Auch Christophe Nicolas ist begeistert vom Stück, das eine ständige Einladung ist zum Spiel mit einem ziemlich komprimierten Text. Und in jedem Moment gibt es Raum, in den man sich verliehen kann. «Das ist die Stärke des Stücks mit seinen unterschwellig subversiven Aspekten im Text. Es ist eine Freude, einen lügnischen Demagogen zu spielen, und das mit Aktionen als auch textlich, wie bei Shakespeare.»

Apokalypse. Für Pascale Güdel ist der Schwank nahhaft. «Was an dieser Geschichte genial ist, ist, dass der König seinen Hofnarren beauftragt, ihm ein Königreich zu schaffen, dafür aber nichts hat. Also erfindet er zuerst Personen, alle archetypisch. Aber wie einem Zauberlehrling gleiten sie ihm alle aus den Händen. In der Geschichte von Thierry Luterbacher geht alles schief, eskaliert bis zur Apokalypse.»

Irgendwo entspringt die Regie dem Textrahmen. Bis die Truppe eine Seite des Originalmanuskripts findet. «Wir sagen uns dann: Das war nicht das, was wir erzählen wollten. Der Epilog ist eine Art Aufruf an die Zuschauer: Wir sind nicht besser als ihr, allzu menschlich, wir haben Fehler gemacht, haben ein wunderbares Königreich zu schaffen geglaubt, aber alles ist gescheitert, dennoch hängt es nur von uns ab, das Beste zu machen.»

Work in progress. Christophe Nicolas schätzt die Arbeitsatmosphäre im Nidauer Schlosspark. «Angenehm ist, dass das Spielambiente von den Regisseuren im Verlauf des Tages geführt und unterstützt wird. Wir spielen

Theater, haben uns an keinen vorgegebenen Text zu halten. Was geschieht, das geschieht während der theatralischen Handlung.» Und was Pascale Güdel begeistert, ist das Teamwork, «work in progress»: «Was für die Zuschauer amüsant werden kann, ist, dass «Bouffon» auch zeigt, wie Theater entsteht.»

Infos und Reservations/
Infos et réservations:
www.bouffon2019.ch



Hofnärin Pascale Güdel und König Christophe Nicolas: «Wir haben geglaubt, ein wunderbares Königreich zu schaffen.»

La trublionne Pascale Güdel et le roi improbable Christophe Nicolas: «On a cru créer un royaume et tout a foiré.»

PHOTO: JOEL SCHWIZER

THÉÂTRE

Le royaume du binôme

Un roi incarné par Christophe Nicolas, un bouffon, ou plutôt une bouffonne, jouée par Pascale Güdel, imaginent un royaume peuplé d'archétypes et tout part en cacahuètes. C'est «Bouffon», dès le 6 août au parc du château de Nidau.

Après les metteurs en scène Daniel Nobs et Philipp Boë, et l'auteur Thierry Luterbacher, BIEL BIENNE aborde «Bouffon» avec deux de ses acteurs, Christophe Nicolas, qui a coiffé la couronne du roi,

et Pascale Güdel, le bonnet du bouffon. Ladies first: Pascale Güdel, 38 ans, habite Bienne où elle a notamment fondé la Compagnie «Frakt». «Pour moi, travailler à domicile, c'est génial, c'est rare. Mais c'est un sacré défi de travailler avec des comédiens qui sont passés par l'école Dimitri alors que j'ai un parcours classique. Ce qui m'intéresse, c'est que l'on est dans du théâtre visuel, dans la farce, quelque chose où les corps sont impliqués. Nous jouons des personnages hors normes.»

Subversion. Christophe Nicolas, 61 ans, habite Yverdon, il a suivi l'école de Dimitri, puis le Lee Strassberg Theatre & Film Institute à New York. Il enseigne le théâtre, écrit, met en scène et a sa propre troupe, «Les Phénomènes». «Jouer à Bienne, à la frontière des langues, c'est précieux, pouvoir se confronter à d'autres sensibilités. Et le rôle du roi, qui n'a rien de sympathique, c'est un miroir déformant dans lequel c'est marrant de se regarder. Pour une personne apparemment normale qui se balade entre Yverdon et Bienne, se glisser dans quelqu'un qui veut tout le pouvoir, avec ce caractère caricatural inhérent à la farce, c'est intéressant.»

Pascale Güdel enchaîne: «L'intéressant, c'est que l'on forme un binôme avec le roi. Tout son côté populiste, sa soif de pouvoir, est contrebalancé par ce trublion ou plutôt cette trublionne, car je ne vais pas jouer un garçon, on va féminiser le personnage. J'ai tellement de liberté pour le créer. Je peux intervenir dans chaque scène pour mettre un grain de sable ou un grain de sel.» Christophe Nicolas est également enthousiasmé par la pièce qui est une invitation perpétuelle au jeu avec un texte assez condensé où, à chaque moment, il y a un endroit où l'on peut s'enfiler

pour être dans ce rapport de représentation. «C'est sa force, avec les aspects de subversion sous-jacents, implicites, dans le texte. C'est un plaisir de jouer un démagogue menteur et de le faire autant dans l'action que dans le texte, comme chez Shakespeare.»

Apocalypse. Pour Pascale Güdel, la farce est nourrissante. «Ce qui est génial dans cette histoire, c'est que le roi commande à son bouffon de lui créer un royaume, mais il n'y a rien pour le faire, donc il va d'abord inventer des personnages, tous super archétypes. Mais, comme pour un apprenti sorcier, ils vont lui glisser entre les mains. Dans l'histoire que Thierry Luterbacher nous propose, ça part en cacahuètes, tout se déglince, jusqu'à une apocalypse.»

En fait, quelque part, la mise en scène est sortie du cadre du texte. Jusqu'à ce que la troupe retrouve une page du manuscrit original et retombe sur ses pattes. «On se dit alors, c'est pas cela que l'on devait raconter. Cet épilogue est une sorte d'appel aux spectateurs: on n'est pas mieux que vous, trop humains, nous avons fait des bêtises, on a cru créer un royaume magnifique et tout a foiré, pourtant il ne dépend que de nous de faire au mieux.»

Work in progress. Christophe Nicolas apprécie l'ambiance de travail dans le parc du Château de Nidau. «Ce qui est agréable, c'est que l'ambiance de jeu est maintenue et nourrie par les deux metteurs en scène dans l'approche de la journée. On joue au théâtre, on n'a pas un texte à défendre, c'est à l'acte théâtral de faire voir les choses.» Et ce qui passionne Pascale Güdel, c'est le travail d'équipe, le «work in progress»: «Ce qui peut-être amusant pour le public, c'est que «Bouffon» est une pièce qui présente aussi comment se fabrique le théâtre.»

TIPPS TUYAUX

Hornklang und Les Haricots Rouges

Die Bieler Bourgkonzerte überraschen mit zwei aussergewöhnlichen Konzerten. Einerseits mit dem Hornklang-Quartett Basel (*Bild oben rechts*), andererseits mit den «Les Haricots Rouges» (*Bild oben*). Das Hornklang-Quartett wurde 2014 gegründet. Die vier Mitglieder waren Studenten an der Hochschule für Musik in Basel. Leidenschaft für das Horn und Begeisterung für das Quartettspiel brachten die vier Hornisten zusammen. Das Repertoire ist breitgefächert und



schlechtem Wetter in der Pasquart-Kirche. ajé.

schlechtem Wetter in der Pasquart-Kirche. ajé.

Täuffelen: Abendklänge

Verspüren Sie Lust, die Woche bei einem die Sinne ansprechenden Konzert ausklingen zu lassen? Dann bietet sich dazu in der reformierten Kirche in Täuffelen die Möglichkeit, wo Abendklänge von Barock bis Jazz erklingen. Mit Walter Schwab, Trompete, und Ursula Weinstgart, Orgel und Klavier, sowie Pfarrerin Mariette Schaeren (Texte). Abendklänge, Freitag, 26. Juli, 20 Uhr, reformierte Kirche, Täuffelen. ajé.

Erlach: Les solistes de Berne

treten kommenden Sonntag auf. «Les solistes de Berne» auf. Dabei handelt es sich um ein Ensemble aus dem Sinfonieorchester Bern. Es bringt das Schubert Oktett und andere Werke aus dieser Zeit zur Aufführung. «Les solistes de Berne», Sonntag, 28. Juli, 20 Uhr, Schlosshof Erlach (bei schlechter Witterung findet das Konzert in der Kirche statt). ajé.

Sez rafraîchir

Offrez-vous une demi-heure rafraîchissante de musique d'orgue au Temple allemand de Bienne, ce vendredi, de 12 heures 30 à 13 heures avec Colin Andrews (USA). Cet organiste de renommée mondiale, professeur à l'Université d'Indiana, a notamment enregistré sur CD l'œuvre



du 20^e siècle. Il jouera sa musique en plus de celle de l'époque romantique (Franck, Bonnet). IW

«Derrière»

Douleur d'Avion joue sous le chapiteau du Festival Lakelive vendredi 2 août à 18 heures 30. Le groupe bernois apportera sa couleur à cette soirée urbaine francophone. Comme le rap, le rock, le ska et la salsa sont nés dans les quartiers populaires des grandes



single «Derrière», présenté pour l'occasion. IW

«Kino Favela»

L'open air à la Gurzelen poursuit ses projections d'été. À l'affiche ce vendredi dès 22 heures: «L'Ombre des femmes» de Philippe Garrel (2015), avec Clotilde Courreau en monteuse de cinéma, prise dans un triangle amoureux. Un film intimiste en noir et blanc, sous-titré en allemand, qui ne détonnera

dès 22 heures. Le dernier film de cet open air est à découvrir le vendredi 2 août suivant dès 22 heures: «Belladonna» de Eiichi Yamamoto (1973), un ciné-concert mis en musique par Supergruppe. Le film d'animation japonais culte, voyage psychédélique sombre et puissant de tableaux fantasmagoriques est sonorisé par les membres de Los Orioles, Edmond Jefferson & Sons, Al-Sarwib, Laure Bétriss (aka Kasette), entre autres, tous Biennois pur jus. IW



Kultur

Sie jagen sich durchs Gestänge

Freilichttheater «Bouffon», das ist ein Stück, das erst während des Probens ganz entsteht. Mittlerweile steht das Bühnenbild, das Ensemble übt im Nidauer Schlosspark. Beobachten ist erlaubt.

Tobias Graden

Sie tollen herum am Gerüst, die Prinzessin und der Poet, sie wechseln die Ebenen, huschen einander hinterher, mal lachend, mal spitz ausrufend. Luken schlagen zu, Leitern knallen dem Einen oder der Andern vors Gesicht. Die Musik beginnt mit lieblichem Gitarren-Arpeggio und steigert sich dramatisch in technoide Beats, die hektischer werdenden Bewegungen der Protagonisten untermalend. Er will sie entführen, und das geht doch nicht, das ist nicht vorgesehen in der Ordnung, aber es geht eben doch, weil sie will es auch – sie lieben sich, die Prinzessin und der Poet.

Alle wollen hoch hinaus

Solches trägt sich derzeit zu im Nidauer Schlosspark, jeden Tag von 9 Uhr 30 bis 18 Uhr, ausgenommen die anderthalb Stunden Mittagspause. Das Ensemble von «Bouffon» probt. Wer will, kann zuschauen gehen, wie sich Naïma Bärlocher und Gerardo Tetilla durchs Gestänge jagen. Das Bühnenbild steht so weit: Zwei Gerüstbauten vor dem Schloss, auf der linken und rechten Seite der Bühne, in der Mitte ein Wagen, ein Haufen Sand steht auch noch rum.

Das mag rudimentär aussehen, doch damit lässt sich sicherlich einiges anstellen, und darum geht es ja gerade in dem Stück von Thierry Luterbacher. «Wir träumen alle davon, ein Königreich zu erschaffen», sagt Marc Calame, der Bühnenbildner, «wir wollen hoch hinaus, wir bauen Gerüste, auch wenn wir nicht genau wissen, wie das Königreich am Schluss aussehen soll.»

Da steht ja schon ein Schloss

«Bouffon, erschaffe mir ein Königreich!», hat Co-Regisseur Daniel Nobs zu Beginn des gestrigen Medientermins ausgerufen, das ist die Basis dieses artistischen Freilichttheaters: Der Hofnarr hat den Auftrag gefasst, und nun fragt er sich, wie weit er gehen kann, ohne sein Leben zu riskieren. Aber wie das so ist in Königreichen, seien sie real oder imaginär: Lange lebt sichs darin nicht in Minne, die Eintracht ist flüchtig. Jeder sucht sich seinen Platz, und alsdann gilt es, diesen zu behaupten. Es gibt Intrigen und Komplotte, schliesslich stürzt alles wieder zusammen,



Der Poet (Gerardo Tetilla, oben) entführt die Prinzessin (Naïma Bärlocher) – diese hat allerdings auch nicht gross vor, sich zu wehren. PETER SAMUEL JAGGI

und siehe da: Hier steht ja schon ein Schloss, ein steinernes gar, es hat Jahrhunderte überdauert. Was war also die Baustelle davor und das Treiben auf ihr? Alternative Wirklichkeit, Möglichkeitsraum, Manifest der Fantasie – lasst es uns von Neuem aufbauen!

«Es ist eine unendliche Geschichte», sagt der Bühnenbildner.

Auswahl aus dem Klangkasten

Noch knapp einen Monat dauert es bis zur Premiere, und noch immer ist das Ensemble daran, sich

dem Stück in seinem ganzen Umfang zu nähern. Unter der Woche probt es einzelne Szenen, am Freitag fügt es das Bestehende zusammen. Auch die Musik besteht noch nicht in der endgültigen Form: Komponist Markus Gfeller bringt die einzelnen Passagen

vorzu ein, «er hat einen Werkzeugkasten an Sounds, aus dem wir auswählen», sagt Daniel Nobs, die definitive Musikversion werde dann zwei Tage vor der Premiere bestimmt sein.

Auch innerhalb des Bühnenteams erfolgt die Erarbeitung des Stücks in einem «dialogischen Prozess», wie Nobs sagt. Die Schauspielerinnen und Schauspieler sind direkt darin einbezogen. Gilt es beispielsweise, eine Komplot-Szene auszuformulieren, tut dies die Gruppe in einem unmittelbar angesetzten Kurz-Workshop – um sie dann umgehend zu proben. Einiges ist derzeit noch Skizze, nicht nur das Bühnenbild ist so ausgelegt, dass möglichst viel Spielraum besteht, auch der Text kennt keine finale vorgeschriebene Version – wohl aber einen roten Faden.

So eine volle Tribüne!

Der Aufstieg und Fall eines Königreichs, eine Liebesgeschichte zwischen Prinzessin und Poet, der König und der Narr, der Kleerus, die Ritter – es wird das ganze mittelalterliche Personal aufgeföhren in «Bouffon». Aber, man ahnt es, der in den 70ern geschriebene Stoff ist zeitlos, die Figuren sind archetypisch, und also ist es naheliegend, Bezüge zur Aktualität herzustellen.

Das Ensemble wird dies mal subtil, mal deutlicher tun. Daniel Nobs verrät einzelne Szenen. Da plustert sich also der König vor der Zuschauertribüne auf und ruft aus, eine riesige Tribüne sei das, noch nie habe die Welt eine so volle Tribüne gesehen – das ist die Version «mit der Faust aufs Auge».

Mit der feineren Klinge, aber nicht minder dringlich geht der Hinweis auf die heutigen Begebenheiten so: Der Narr kommt vor Gericht. Es urteilt aber nicht eine unabhängige Justiz, sondern gleich der König selber.

Glitzern im Gegenlicht

Den Poeten kümmert das gerade nicht so sehr. Bis zuoberst ist er geklettert, gefolgt von der kichernden Prinzessin, die Feder an seinem Hut glitzert im Gegenlicht. Er streckt die Hand zu seiner liebsten aus. Die beiden berühren sich nicht.

Info: Premiere am 6. August, danach Vorstellungen bis 14. September. Alle Informationen unter www.bouffon2019.ch

Ausstellungen

Biel, NMB – Neues Museum Biel
Seevorstadt 52: Permanente Ausstellungen: «Biel/Bienne: Uhren- und Industriestadt»; «Karl und Robert Walser – Maler und Dichter/ Die Berliner Jahre (um 1905–1913)»; «Bürgerliche Wohnkultur im 19. Jahrhundert»; «Das archäologische Fenster der Region»; Funde der Drei-Seen-Region von der Steinzeit bis Römerzeit; «Rob Lab»: Stöbern und forschen in der Sammlung Robert. Das Robert-Labor macht die rund 3000 Werke der Sammlung der Stiftung Robert zum ersten Mal in seinem Umfang sichtbar. «Zwischen zwei Welten»: Larven und Libellen von Paul-André Robert. Offen: Di-So 11-17 Uhr – Temporäre Ausstellung: «Le bilinguisme n'existe pas». (Bis 22.3.2020)

Biel, Kunsthaus Pasquart
Seevorstadt 71: Werke auf Papier sowie Keramik-, Gips- und Glasobjekte von Andrea Heller sowie Kunst von Céline Condorelli. Offen: Mi 12-18 Uhr, Do 12-20 Uhr, Fr 12-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr. (Bis 8.9.)

Biel, Gewölbegalerie
Obergasse 4 und 6: «70 Jahre Gianni Vasari. Die Geschichte ... und jetzt?» Bilder und Objekte. Zudem Möbeldesign von Huber Kuhlmann und Fotografie von Dersu Huber. Offen: Mi+Fr 14-18.30 Uhr, Do 14-10 Uhr und Sa 9-17 Uhr. (Bis 20.7.)

Biel, Galerie 95
Aarbergstrasse 95: Matteo Sanna aus Sardinien zeigt «Nothing Lasts». Skulpturen und Bilder. Offen: Do/Fr 18.30-20 Uhr, Sa 11-13.30 Uhr. (Bis 20.7.)

Biel, Eldorado Bar
Mattenstrasse 28: simsim Art von Simone Baumann, Malerei. (Bis 6.9.)

Biel, Blutspendezentrum
Bahnhofstrasse 50: Acrylbilder von Uschi Blaser. Offen: Mi/Di/Do 15.45-20 Uhr. (Bis 31.12.)

Café Bar Hasard
Bahnhofstrasse 4: «Dort», Werke von Nora Bratschi. Offen: Mo-Sa 6-14 Uhr und So 7-20 Uhr. (Bis 27.8.)

Bellelay, Abbatiale
«L'ouest ou l'est.» Sommerausstellung mit Werken von Zilla Leutenegger, Videokünstlerin. Fotografie, Performance und Kunst am Bau. Offen: Mo-Fr 10-12 und 14-18 Uhr, Sa/So 10-17 Uhr. (Bis 8.9.)

Grenchen, Kunsthaus
Bahnhofstrasse 53: «Reprend ton souffle», Installationen, Zeichnung, Skulpturen und Videos von Carmen Perrin. Offen Do-Sa 14-17 Uhr, So 11-16 Uhr, Mo-Mi geschlossen. (Bis 22.9.; Sommerpause: 22.7. bis 14.8.)

Leubringen, La Lisière
Chemin de la Maison Blanche 1: «Grizzlys», Fotos auf Leinwand aus den Coast Mountains, Kanada, von Monique Gunzinger und Brigitte Moning aus Biel. (Bis Ende August)

Ligerz, Bäreloch-Kultur
Dorfstrasse 6: Enteisung oder das Ende von wEISs, Werke von Tom Dürst, Steinkünstler und Liedermacher. Offen: Mo 11.30-14.30 Uhr, Di/Mi jeweils von 11.30-14.30 und 17-20.30 Uhr. (Bis 30.8.)

Murten, Museum Murten
Ryf 4, Murten: Wechselausstellung «3 Seen, 3 Lacs» mit Fotografien von Michel Roggo und Etienne Francey. Di - Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr. (Bis 6.10.)

Nidau, Stadthaus
Hauptstrasse 18: Bilder von Tobias. Offen: wie das Restaurant. (Bis 28.8.)

Tschugg, Klinik Bethesda
Acryl auf Leinwand von Urs Fehlmann. Offen: Mi-Fr 7.30-12 und 13.45 bis 19 Uhr, Sa/So 9-12 und 13.30-16 Uhr. (Bis 23.7.)

Worben, Heimatmuseum
Oberer Zelgweg 4: Sonderausstellung «SpielArt». Offen: Jeden 2. Sonntag von September bis März, 14-17 Uhr – Permanente Ausstellung: Kultur aus den vergangenen 200 Jahren im Seeland.

Nicki Minaj setzt ein Zeichen

Saudi-Arabien Die US-Rapperin Nicki Minaj tritt nicht in Saudi-Arabien auf. Sie hätte diese Woche in Dschidda auftreten sollen.

Aus Protest gegen Menschenrechtsverletzungen in Saudi-Arabien hat US-Rapperin Nicki Minaj ein Konzert in dem konservativen Königreich abgesagt. Sie wolle so eine Zeichen für die Rechte von Frauen, Homosexuellen und die Meinungsfreiheit setzen, sagte sie am Dienstag. Die für aufreizende Musikvideos bekannte Sängerin hätte nächste

Woche als Hauptakt bei einem Festival in Dschidda auftreten sollen. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Foundation rief sie Woche auf, ihren Auftritt abzusagen. Minaj solle ihre Bekanntheit vielmehr dafür nutzen, die Freilassung inhaftierter Frauenrechtsaktivistinnen in dem Königreich zu fordern.

Menschenrechtsorganisationen kritisieren die Zustände im erzkonservativen Saudi-Arabien immer wieder scharf. So hat Amnesty International Riad vorgeworfen, hart gegen Regierungsgegner vorzugehen. *sda*

Schweizer in Schottland

Theater Im August steht die schottische Hauptstadt Edinburgh im Zeichen des internationalen Theaterschaffens. Dabei werden auch vier Schweizer Produktionen präsentiert.

Am grössten Theaterfestival der Welt, dem «The Fringe»-Festival in Edinburgh, werden drei Schweizer Theaterproduktionen zur Aufführung kommen: «21» von Mats Staub, «8:8» von Mercimax und «Traumboy» von Daniel Hellmann, das in Kombination mit «Traumgirl» von Anne Welenc gezeigt wird. Die drei Produktionen wird die Schweizer

Kulturstiftung Pro Helvetia als Pilotprojekt unter dem Titel «Swiss Selection Edinburgh» präsentieren. Mit dem Pilot stützt sich Pro Helvetia auf Erfahrungen einer Promotionsstrategie ab, die die Kulturstiftung seit vier Jahren am Theaterfestival in Avignon sammelt.

Hoffen auf Einladungen

Dort habe sich gezeigt, dass sich das Interesse internationaler Fachkreise an der Schweizer Szene «insgesamt spürbar verstärkt» habe, teilte Pro Helvetia gestern mit. Die Erwartung ist, dass sich nun auch in Edinburgh für die hiesigen Künstlerinnen

und Künstler weitere Einladungen zu Gastspielen ergeben und dass sie ihre Netzwerke vergrössern können.

Eine Million Besucher

Am Festival «The Fringe» vom 31. Juli bis 25. August werden in Edinburgh über eine Million Besucherinnen und Besucher erwartet. An 250 Aufführungsorten werden tausende von Theaterproduktionen zu sehen sein. Zeitgleich findet in der schottischen Hauptstadt das «Edinburgh International Festival» statt. In diesem Rahmen wird «La Reprise» von Milo Rau zu sehen sein. *sda*

THEATER

Thierry Luterbacher – Lang lebe der Hofnarr!

Der Schlosspark Nidau ist vom 6. August bis zum 14. September Spielstätte des Freilicht-Spektakels «Bouffon». Der Autor dieses mittelalterlichen Schwanks spielte die närrische Hauptrolle in den 70er-Jahren selber, in Nidau fungiert er als Dramaturg.

VON ISABELLE WÄBER

Die Idee zur Rolle des «Bouffon» hatte Thierry Luterbacher 1975, «als in allen Pariser Strassenecken Mini-Revolutionen ausbrachen». Frisch abgegangen von der Schauspielschule «Conservatoire d'art dramatique», schwebten er und seine Kollegen in «einer totalen Ideenfreiheit, die Gedanken setzten zum Höhenflug an». Zweifelsohne beseelt von den 68er-Slogans, die Partizipation als Freiheit skandierten, drückt sich die Truppe auf ihre eigene Weise aus: «Es war selbstverständlich, ein subversives Stück zu schreiben, das die etablierte Ordnung in Frage stellte.» Seine Kameraden fragen den jungen Protestler nach einem Szenariorentwurf. Er produziert ein scharfzüngiges Spektakel, das er «Bouffon, der König und Greluchon, die Anderen» nennt, und verteilt die Rollen. «Was gibt es Schöneres als den närrischen Bouffon, der angesichts der perversen Spiele des Königs sein Leben aufs Spiel setzt, sollte er zu weit gehen.»

Gargillesse. 1976 schlägt einer der Kollegen Thierry Luterbachers eine geeignete Kulisse vor: den Hof des Schlosses Gargillesse im Berry. Der künftige Autor und Regisseur findet die Idee ausgezeichnet, zumal die Dorfschule während der Sommerferien als Schlafsaal verfügbar ist. «Am Abend der Premiere rechneten wir mit zwölf Personen, bekannte Gesichter aus dem Dorf und einige Freunde. Tatsächlich kamen aber zwischen 400 und 500 Personen, das war total verrückt.»

Wirkliche Welt. Der junge Luterbacher schlüpft also höchstpersönlich in die Rolle

des Bouffon. Als der König ihm das Schwert mit mehr als der vorgesehenen Wucht in die Lenden stösst, zieht der gepeinigste Schauspieler seine Maske herunter und brüllt seinen Kollegen an: «Spinnst du, mich so zu schlagen?», bevor er peinlich berührt realisiert, dass ihn alle anstarren. Der andere, erfahrenere Schauspieler veranlasst, dass die Szene wiederholt wird. Am Ende beziehen sich die meisten Gratulationen auf ebendieses Moment. Die Zuschauer erkannten darin einen Funken, der aus der wirklichen Welt ins Theater gesprungen war.

Synopsis. In den 80er-Jahren überarbeitet Thierry Luterbacher das Originalstück und beschliesst, eine Synopsis zu schreiben «mit dem Gedanken, dass dieses Stück nicht verloren geht.» Eine Diskussion mit Philipp Boë 35 Jahre später lässt das Projekt neu aufleben. Ein zeitgemässer Bouffon, umgeben von sechs Hauptrollen und von Statisten: König und Königin, Prinzessin, Gouvernante, ein Mönch, der in die Prinzessin verliebt ist, die ihrerseits von einem Poeten hingerissen ist...

Rollen, die allesamt der Vorstellungskraft des 68-jährigen Autors entsprungen sind und, wie er sagt, nicht in Verbindung zu seiner eigenen Geschichte stehen: «Ich habe mich berauschen lassen von sämtlichen mittelalterlichen Schwänken, von Shakespeares Gouvernante in Romeo und Julia oder Kapitän Phoebus und Victor Hugos Glöckner von Notre-Dame.»

Mehrsprachigkeit. Mit «Bouffon» hat Thierry Luterbacher bereits sein fünftes Theaterstück in Zusammenar-



PHOTO: JOEL SCHWIZER

Thierry Luterbacher: «Ein Hofnarr nimmt den König auf die Schippe. Geht er aber zu weit, riskiert er sein Leben.»

beit mit den beiden Regisseuren Philipp Boë und Daniel Nobs geschrieben. Auch die Zweisprachigkeit ist Teil dieser neu interpretierten Fassung, mit «dem Englischen oder Spanischen» sogar die Mehrsprachigkeit, verspricht Thierry Luterbacher, der zurzeit an seinem achten Roman arbeitet.

Diesen Sommer macht der Schriftsteller dem Dramaturgen Platz, der die im Juli beginnenden Proben begleiten wird. «Ich werde immer da sein, offen für jeden Vorschlag, einen Dialog anzupassen, wenn er für einen Schauspieler gefühlsmässig nicht stimmen sollte.» Eine «relative Freiheit», in der sogar Rollen getauscht werden könnten ...

www.bouffon2019.ch

Les répétitions du spectacle «Bouffon» en plein air débutent le 1^{er} juillet 2019 et des figurants sont encore recherchés.

À noter que les comédiens amateurs n'ont pas à jouer à toutes les trente représentations. Les intéressés peuvent s'annoncer auprès des deux metteurs en scène:

daniel.nobs@bouffon2019.ch

OU philipp.boe@bouffon2019.ch

THÉÂTRE

Thierry Luterbacher – «Bouffon bis»

Le spectacle en plein air «Bouffon» s'installe dans le parc du château de Nidau du 6 août au 14 septembre. Rencontre avec l'auteur de cette farce moyennâgeuse.

félicitations porteront sur ce moment particulier, le public n'ayant vu que du feu à cette incursion dans le monde réel.

Synopsis. Dans les années 80, Thierry Luterbacher remet la main sur son scénario d'origine et décide d'écrire un synopsis «dans l'idée que cette pièce ne se perde pas.» Une discussion avec Philipp Boë, 35 ans plus tard, relance le projet. Un bouffon de notre temps, entouré de six rôles principaux et de figurants: roi, reine, princesse, gouvernante, moine, capitaine amoureux de la princesse, elle-même séduite par un poète...

Des rôles tout droit sortis de l'imagination de l'auteur de 68 ans sans lien avec sa propre histoire, affirme-t-il. «Je me suis laissé bercer par toutes les farces moyennâgeuses, avec la gouvernante de Romeo et Juliette, par Shakespeare, ou le capitaine et le bossu de Notre-Dame de Paris, par Victor Hugo.»

Plurilinguisme. Avec «Bouffon», Thierry Luterbacher a écrit sa cinquième pièce de théâtre en collaboration avec les metteurs en scène. Dans cette version revisitée, le bilinguisme sera de mise, voire même le plurilinguisme avec «l'anglais ou l'espagnol», promet l'auteur, qui travaille pour l'heure à son huitième roman.

Cet été l'écrivain cédera toutefois sa place au dramaturge pour suivre les répétitions qui débutent en juillet. «Je serai toujours là, ouvert à toute proposition de modification d'un dialogue si un comédien ne le sentait pas.» Une «liberté encadrée», dans laquelle même les rôles pourraient être interchangeables...

www.bouffon2019.ch

Thierry Luterbacher: «Quelle meilleure figure que le bouffon qui risque sa vie s'il va trop loin face au jeu pervers du roi?»

PAR ISABELLE WÄBER

Thierry Luterbacher a eu l'idée du personnage de «Bouffon» en 1975 «alors que des mini-révolutions éclataient à tous les coins de rues de Paris». Frais émoulu du Conservatoire d'art dramatique, ses camarades et lui baignaient dans «une totale liberté des idées, les pensées s'envolaient». Sans doute habité par un slogan tel que «Être libre en 1968, c'est participer», la troupe manifesta à sa manière: «C'était une évidence d'écrire une pièce subversive qui remettait en cause l'ordre établi.» Ses camarades demandent un scénario au jeune contestataire. Il produit un spectacle à l'emporte-pièce qu'il baptise «Bouffon le roi et Greluchon les autres» et distribue les rôles. «Quelle meilleure figure que le bouffon qui risque sa vie s'il va trop loin face au jeu pervers du roi?»

Gargillesse. En 1976, l'un des camarades de Thierry Luterbacher propose une scène

idoine pour décor: la cour du château de Gargillesse, dans le Berry. Le futur écrivain et metteur en scène trouve l'idée formidable. D'autant plus que l'école du village est à disposition comme dortoir pendant les vacances d'été. «Le soir de la première, on s'attendait à ce qu'il y ait une douzaine de personnes, des pelés du village et quelques amis. Il y a eu 400 à 500 personnes, c'était complètement fou.»

Monde réel. Le jeune premier endosse alors le rôle du bouffon en personne. À un moment donné, le roi le frappe avec une épée dans les reins avec plus de force que prévu. Sous le coup de la douleur, le comédien retire son masque et lance à son camarade «Non mais tu n'es pas fou de me frapper comme ça?», avant de s'apercevoir avec embarras que tout le monde le regarde. L'autre comédien, plus expérimenté, donne le change et lui fait rejouer la scène. Au final, la plupart des

Die Proben des Theaterereignisses «Bouffon» unter freiem Himmel beginnen am 1. Juli – es werden noch Statisten gesucht. Die Laienschau-spieler müssen nicht an allen 30 Vorstellungen zugegen sein. Interessierte können sich bei den beiden Co-Regisseuren melden:

daniel.nobs@bouffon.ch

oder philipp.boe@bouffon2019.ch

TIPPS TUYAUX

Biel: Natascha Hugelshofer

Die Künstlerin Natascha Hugelshofer stellt ihre Werke ab diesem Freitag in der «Alten Krone» in der Bieler Altstadt aus. Hugelshofer verarbeitet in ihrem unverkennbaren Stil Lebenssituationen und Stimmungen auf Leinwand. Ihre emotionalen Bilder schaffen eine eigene, magische Welt. «Alte Krone», Bieler, Vernissage diesen Freitag, ab 16 Uhr. Die Ausstellung dauert bis zum 23. Juni. ajé.



Biel: 10. Sinfoniekonzert

Das «Sinfonie Orchester Biel Solothurn» lädt zum 10. Sinfoniekonzert ein: Joseph Lauber, als Sohn von Deutschschweizer Eltern geboren, in Paris neben Claude Debussy zum Impressionisten und in München neben Richard Strauss zum deutschen Spätromantiker ausgebildet, war an der Schwelle zum 20. Jahrhundert eine Galionsfigur der Schweizer Musik, später der Lehrer unter anderem von Frank Martin. Weil er sich selbst nie oder kaum in Richtung Moderne entwickelte, verschwand er mehr und mehr von den Konzertprogrammen. Heute wird sein kostbarer kompo-

sitorischer Nachlass wieder zugänglich gemacht. Gespielt werden Werke von Johannes Brahms (Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15), Joseph Lauber («Chant du Soir»), Richard Strauss (Vier symphonische Zwischenspiele aus der Oper «Intermezzo» op. 72). «Interludes Symphoniques», Bieler Kongresshaus, Mittwoch, 12. Juni, 19 Uhr 30. ajé.

Biel: Schultheater

Nach den erfolgreichen früheren Ausgaben des Theaterfestivals mit dem «Théâtre de la Grenouille» im Theater «Rennweg 26» in Biel kommt die Primarschule von Cornaux (NE) mit einem neuen Theaterstück des Projektes «Prima» (Immersionsprojekt für die Förderung der Zweisprachigkeit) auch dieses Jahr auf die «Rennweg 26»-Bühne zurück, um das Theaterspiel und einen The-

aterraum zu entdecken. Die Neuenburger Kinder spielen ihr Stück «Superheld & Superheldin» dabei in deutscher Sprache. Der Kanton Neuenburg hat das Pilotprojekt «Prima», das die Zweisprachigkeit über ein Theaterprojekt fördert, 2009 lanciert. Die motivierten Schülerinnen und Schüler werden zu 30 Prozent deutschsprachig unterrichtet. Theater «Rennweg 26», Biel, diesen Freitag, 16 Uhr 30 (ab sechs Jahren). ajé.

Gravitation

Jeudi à 18 heures 30, la galerie Comquecom à La Neuveville vernit une exposition de l'artiste genevois Philippe Racine. Il y ex-



PHOTOS: ZVG.

posera ses toiles issues de sa série intitulée «Gravitation». Ses œuvres très graphiques, réalisées uniquement avec des coulures, dépendent de l'inclinaison du support, sans utilisation du pinceau. Son travail sur la couleur sera également à découvrir jusqu'au 6 juillet. RJ

Afra Kane

Samedi à 20 heures 30, la zone piétonne de La Neuveville accueille Afra Kane. Cette jeune auteure-compositeure-pianiste et chanteuse italo-nigérienne a un style unique. Ses chansons sont inspirées d'un mélange de musique classique, de RnB Motown avec des nuances de jazz. Une voix douce, maîtrise



et audacieuse qui vole sur des airs de soul jazzy. RJ

Suons!



Mercredi et jeudi prochain à 20 heures, le Centre Pasquart reçoit un spectacle du projet Hors les murs du forum culture rapprochant théâtres et musées. La Cie ecco présente «Suons!», une proposition scénique qui réunit artistes et public autour des questions de représentations du travail et de la production de valeur. Combien vaut un flacon de sueur certifiée authentique, avec tout ce qu'elle représente? Trois danseur-euse-s mettent leur énergie au service de cette question. RJ



Vernissage

Mercredi prochain à 18 heures 30, le Festival artDIALOG marque son début par le vernissage de son exposition «Découvertes picturales». Douze artistes biennois répondent à la question «Qu'est-ce que la peinture» au travers de leurs œuvres. Une large palette de créations signées Edi Aschwanden, MS Bastian/Isabelle L., Urs Dickelrhof, Sahra Fuhrmann, LAP, Remo Lienhard, Mingium Luo, Lorenzo Lekou Meyr, Willi Müller, Ruedy Schwyn, Heidi Sieber et Andrea Anastasia Wolf. Un concert de jeunes talents biennois complètera l'affiche de cette manifestation. Info sur le festival: festival.artdialog.ch RJ

Kultur

Mit Spielfreude zur Premiere

Freilichtspiel Zurzeit finden die ersten Proben für das Stück «Bouffon» in der Kulturfabrik in Biel statt. Die Improvisation im Probeprozess ist für die Spielenden dabei ein gemeinsamer Nenner.

Simone K. Rohner

Sie scheinen die ganz normalen Familienprobleme zu haben – die Tochter (Naïma Bärlocher) tut nicht so, wie sie soll. Sie fühlt sich unverstanden von den Eltern (Christophe Nicolas und Ann Klemann) und will einfach ihr eigenes Leben führen, sich über die gesetzten Grenzen, ja Mauern hinwegsetzen. Dass es sich um eine königliche Familie und um Schlossmauern handelt, macht hier keinen Unterschied.

Improvisation und Körperarbeit

Zurzeit laufen in der Kulturfabrik an der Gurzelenstrasse in Biel die Proben zum Stück «Bouffon» vom Autor Thierry Luterbacher, das am 6. August im Schlosspark Nidau Premiere feiern wird. Das Profi-Ensemble probt das Freilichtspiel noch ohne fixes Textbuch. Denn das ist noch gar nicht geschrieben. Luterbachers Farce «Bouffon le roi et les autres – Une farce moyenâgeuse» gibt es zwar schon seit Mitte der 70er-Jahre, es dient der Inszenierung von Philipp Boë und Daniel Nobs aber mehr als Vorlage, denn als dogmatisches Manifest, dem es um jeden Preis zu folgen gilt. Das heisst für die Schauspielerinnen und Schauspieler, viel improvisieren und frei spielen.

Dimitris Schule

Es dringt lautes Stimmengewirr ins Treppenhaus der Kulturfabrik. Französisch, dann ein paar Fetzen Deutsch, Schweizerdeutsch, hin und wieder ein Wort spanisch, englisch oder italienisch. Die Truppe ist international. Doch die Sprache, der Text, sie sind im Moment nebensächlich. Die Körperarbeit steht im Zentrum des Probeprozesses. Es geht ums Ausprobieren und darum, eine Haltung und Körpersprache für die Figuren zu finden. Was da gerade vor den beiden Regisseuren Philipp Boë und Daniel Nobs in Entstehung begriffen ist, wirkt expressiv und roh. Es ist ein Suchen für die Spielenden, genauso wie für die Regie und für den Autor. Dass die Schauspieler nicht eingeschüchtert sind ob der grossen Freiheit, ist kein Zufall. Alle kommen aus der gleichen Schule – der Accademia Teatro Dimitri in Verscio im Tessin. «Es ist normal. So haben wir gelernt zu arbeiten», sagt Christophe Nico-



Der Poet und die Prinzessin: Naïma Bärlocher (r.) und Gerardo Tetilla in der Probe für das Freilichtspiel «Bouffon». MATTHIAS KÄSER

las, der den König verkörpert. «That's the way», meint auch der gebürtige Argentinier Gerardo Tetilla. Es mache mehr Spass, so zu arbeiten, als wenn man ein festes Script habe, wie es in der Arbeit im klassischen Theater der Fall sei. «Die Improvisation ist unsere gemeinsame Sprache», wirft der Schauspieler Luc Müller in die Runde. Auch für Naïma Bärlocher ist es die natürlichste Art zu arbeiten: «Das Improvisieren erlaubt viel Spiel. Dieser Spielgeist sorgt dafür, dass man nicht verkopft.» Doch «nur» die blanke Improvisation ist es nicht – die Spielenden bereiten sich auch auf die Proben vor. «Es arbeitet auf allen Ebenen», sagt Ann Klemann, die die Königin spielt. «Manchmal arbeitet es nachts im Schlaf. Und am nächsten Tag arbeitet es weiter dort beim Proben und es passiert etwas, das man sich gar nicht so am Schreibtisch hätte überlegen können.»

«Die Improvisation ist unsere gemeinsame Sprache»

Luc Müller,
Schauspieler

Die Mischung von beidem – Improvisation und Vorbereitetem – mache es aus. Dem pflichtet Luc Müller bei: «Der Text muss in den Mund, den Körper, den Raum und in die Beziehung.» An Worte könne man sich klammern. Doch eigentlich seien sie nur ein kleiner Teil der Kommunikation – das sei das Spannende daran.

Der Autor ist präsent

Co-Regisseur Philipp Boë, bekannt durch seine meist non-verbalen Bühnenproduktionen (Cyclope) – kommt ebenfalls aus dieser Ecke: Er studierte an einer Zirkusschule in England. «Ich habe noch nie mit einem Autor zusammen gearbeitet», gibt er zu. «Anfangs hatten wir ein wenig Angst, dass wir Thierry Luterbacher brüskieren mit unserem Zugang zum Stoff.» Bis jetzt sei er zufrieden mit der Umsetzung, ergänzt ihn Nobs.

Theaterfrau Myriam Prongué ist gestorben

Theater Die in La Neuveville aufgewachsene Myriam Prongué ist nach schwerer Krankheit verstorben. Bekannt war sie unter anderem für ihr Wirken als Co-Leiterin des Schlachthaus-Theaters Bern.

Myriam Prongué hat das Schlachthaus-Theater zur ersten Adresse für die freie Theaterszene in Bern gemacht. «So ein Theater ist wie eine Beiz», sagte sie in der «Berner Zeitung» 2014, als sie das Schlachthaus-Theater nach elf Jahren als Co-Leiterin verliess. «Du kannst nicht eine Beiz haben und nicht da sein. Dafür musst du Rock-'n'-Roll-veranlagt sein. Aber man darf nicht zu lange bleiben. Die Szene braucht Bewegung.» Am Gründonnerstag ist Myriam Prongué gestorben, wie das Schlachthaus tags darauf mitteilte. Zu früh. Gemäss dem «Bund» starb sie nach schwerer Krankheit.

1960 geboren, wuchs Prongué in La Neuveville auf. Da gab es kein Theater, nur die Wanderbühne Théâtre populaire romand, die von Dorf zu Dorf zog. Prongués Faszination fürs Theater weckte die Produktion «König Lear» auf dem Marktplatz mit einem nackten König, wie sie in einem Interview erzählte. Aus der Faszination wurde eine grosse Leidenschaft für das freie Theaterschaffen.

Die studierte Slawistin übernahm 2003 die Co-Leitung des Schlachthaus-Theaters in Bern. Zusammen mit wechselnden Leitungspartnern machte sie das Theater zur ersten Adresse für die Berner freie Szene. Nach ihrem Abgang 2014 übernahm Maike Lex die alleinige Verantwortung für das Haus.

Prongué übernahm bei Pro Helvetia, der Kulturstiftung des Bundes, die Ressortleitung Theater. Ihr markantester Meilenstein ist die neu geschaffene Sélection suisse en Avignon, welche sie präsidierte. Die Präsenz am wichtigsten Theaterfestival Frankreichs erleichtert der Westschweizer Theaterszene den Zugang zu den französischen Theaterhäusern. Das Engagement wurde kürzlich um mehrere Jahre verlängert. mfe



Myriam Prongué
UBL

Finstere Zeiten

Film Wie ist die Welt zu begreifen? Was kann ich als Filmemacher zur Gerechtigkeit beitragen? In seinem persönlichen Essay «Passion» verknüpft Christian Labhart das Grosse mit dem Kleinen und versucht, Ordnung in Chaos zu bringen. Am Samstag ist der Zürcher Regisseur zu Gast in Biel.

Was kann ich tun? Verdammt, was kann ich tun?

Das World Trade Center bricht zusammen und ich wasche ab, die Gletscher schmelzen und ich starre an der Bushaltestelle in mein Smartphone, im Mittelmeer kentern die Flüchtlingsboote und ich sitze im Theater.

Regisseur Christian Labhart, Mitte 60, droht an der Gegenwart zu zerbrechen. Umweltzerstörung und Globalisierung, Ungerechtigkeit und Machtmissbrauch, Vereinzelung und Abstumpfung. Gibt es ein richtiges Leben im falschen?, fragt er. Und was ist das überhaupt, richtig? Was ist aus den Idealen der 68er-Generation geworden, was aus den Protesten der 80er-Jahre? Was ist aus mir geworden? Braucht es einen (neuen) Klassenkampf?

Alleine mit solchen Fragen liesse sich der ganze Artikel füllen. Denn Labharts Film «Passion: Zwischen Revolte und Resignation» ist eine einzige Aufzählung

von Fragen. Es sind kluge Fragen, notwendige, drängende und nicht selten verzweifelte. Es sind Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt.

Vollgestopfte Autobahnen, Näherinnen in einer Fabrik, aufgetrennte Rinderleiber in einem Schlachthof. Der Fall der Berliner Mauer, das zerstörte AKW in Tschernobyl, startende US-Kampflugzeuge. Labhart zeigt keine neuen Bilder. Wir haben viele wohl bereits gesehen.

Trotzdem haben sie nichts von ihrer Kraft verloren. Sie sind unwirklich und

verrückt, sie sind faszinierend und grotesk, sie sind verstörend und pervers.

Sie erzählen von Zerstörung und Unterdrückung, von Ohnmacht und Gier, von Ungleichgewichten und Bequemlichkeit. Vor allem aber sind sie eines: wahr. Sie sind weder Kopfgeburt noch Horrorfilm, sie bilden die Realität ab. Das sind wir, das sind die Auswirkungen unseres Tuns, das ist unsere Erde.

Unterbrochen, unterlegt und gleichsam kommentiert werden die Tableaus mit Ausschnitten aus der Matthäus-Pas-

sion und gesprochenen Texten aus politischen und philosophischen Schriften. Der rote Faden bildet Labharts eigene Biografie. Sein Aufwachsen, seine politische Sozialisierung, seine Überforderung, sein Frust.

Nein, Labharts Werk ist definitiv keine leichte Kost. Schwer wiegt es, schwer liegt es auf – auch lange nachdem der Abspann vorbei ist. Man möchte immer wieder wegsehen. Die Abkehr von allem, der Rückzug ins Private. Auch das macht der Zürcher Regisseur zum Thema: Ist das eine zulässige Möglichkeit? Weil al-

les zu unübersichtlich geworden ist, zu beängstigend. Hoffentlich reicht es noch für mich, sagt sich mancher und zieht die Tür ins Schloss.

Was kann ich tun? Verdammt, was kann ich tun?

Was nach 80 unerbittlichen und eindringlichen Minuten ohne Geschwätz und Weinerlichkeit bleibt: die Erkenntnis, dass es die Widersprüchlichkeit der Welt und unseres Daseins auszuhalten gilt. Und, überraschend: dass man etwas unternehmen kann hin zum Besseren. Immer. *Raphael Amstutz*



Man muss das Bild in gross sehen: Ein Schlachthof irgendwo auf der Welt.

ZVG

Tickets zu gewinnen

- «Passion» wird am **Samstag, 27. April**, um 17:30 Uhr im Bieler Kino Rex 2 gezeigt.
- Christian Labhart wird anwesend sein und im Anschluss an die Vorstellung mit Dennis Bucher von Climate-strike.ch und dem **Publikum diskutieren**.
- Das BT verlost **8x2 Tickets**. Wer sie gewinnen möchte, der schreibt **bis morgen Abend** eine Mail an verlosungen@bielertagblatt.ch. Den eigenen Namen und das Stichwort «Passion» nicht vergessen. *raz*

Kultur

Man schaffe mir ein Königreich!

Theater Völlig unvermittelt erhält der Hofnarr vom König den Auftrag, ein Reich samt Hofstaat aufzubauen: Das ist die Ausgangslage von «Bouffon». Sicher ist: Ein reibungsloser Ablauf ist in diesem Stück nicht zu erwarten.

Tobias Graden

Christophe Nicolas wird den König spielen. Und wer einen König spielt, der muss ja wissen, was ein König so denkt und fühlt. Also hat Nicolas Nachforschungen betrieben und dabei einen Text gefunden, den er für die gestrige Pressekonferenz verdankenswerterweise vom Althochdeutschen in die gegenwärtige Schriftsprache übersetzt hat und nun mit expressiver Geste vorträgt. Das Gedicht heisst «Königreich» und geht so: «Ist der König wirklich reich? / Ist der König weich? / Königreich – jetzt reichs.»

Man merkt schon: «Bouffon» wird keinen klassischen Theaterstoff verhandeln, kein Shakespearesches Intrigendrama vorführen, keine griechische Tragödie nachspielen.

Doch beginnen wir von vorn.

Am Schluss das Delirium

Nein, beginnen wir am Ende. Denn anders als bei herkömmlichen Geschichten legen die Macher von «Bouffon» grossen Wert darauf, den Anfang nicht im Voraus zu verraten – das Stück beginnt mit einer Überraschung. Am Schluss, das darf man sagen, gibts das grosse Delirium.

«Bouffon» ist ein Stück, das der Bieler Publizist, Autor und Regisseur Thierry Luterbacher geschrieben hat, nachdem er die Ausbildung am Conservatoire d'art dramatique in Paris abgeschlossen hatte. Das war Mitte der 70er-Jahre, Gesellschaft und Kunst waren geprägt von 1968, Luterbacher vom Prinzip des Living Theatres – einem Theater abseits der etablierten Institutionen und Aufführungspraxen. «Bouffons le roi et les autres», wie das Stück in seiner Originalfassung hiess, lebte also von der Improvisation und erlebte seine Uraufführung unter freiem Himmel in Gargilesse-Dampierre, wo George Sand einst ein Sommerhaus hatte und das Schloss aus dem 10. Jahrhundert dem Theater als Kulisse diente. Eine Aufführung «assez extraordinaire» sei es gewesen, sagt Luterbacher, «wir hatten keine Hierarchien – ganz so, wie es der Zeitgeist verlangte». Dementsprechend gab es auch keine endgültige Fassung des Stücks – erst später schrieb Luterbacher eine Synopsis auf, hielt den roten Faden fest, um ihn nicht zu verlieren.

Poesie und Albtraum

40 Jahre später erzählte Luterbacher dem Bieler Regisseur Phi-



Der designierte König (Schauspieler Christophe Nicolas mit roter Kappe) deklamiert ein Gedicht, es hören zu: Daniel Nobs (Co-Regisseur), Thierry Luterbacher (Autor) und Philipp Boë (Co-Regisseur, v.l.).

BILDER: NICO KOBEL

lipp Boë von dem Stück. Dieser «starb vor Lachen», wie er sagt, und vor allem befand er: Der Stoff ist zeitlos und damit auch aktuell. «Es ist ein modernes Stück, es behandelt die klassischen Themen des Menschen und der Gesellschaft.»

Worum gehts? Im Zentrum steht der Bouffon, der Hofnarr. Er hat einen gefährlichen Job voller Ambivalenz. Er hält der Macht den Spiegel vor und ist dabei ein Tänzer auf schmalem Grat: Tut er es allzu explizit und kritisch, geht es ihm an den Kragen – tut er es nicht, arbeitet er der Macht zu und dient ihrem Systemerhalt. In Luterbachers Stück jedenfalls erhält der Narr aus dem Nichts vom König den Auftrag, ihm ein Königreich samt Hofstaat zu schaffen. Dem Narr bleibt nichts anderes übrig, als ein poetisches Reich zu schaffen, eines, das allein Kraft der Fantasie existiert.

Viel sei hier nicht verraten, aber wie das so ist mit den Menschen und ihren Gedanken – ein reibungsloser Ablauf kann nicht vorausgesetzt werden. Vielmehr geht es im Königreich bald drunter und drüber, der «poetische Traum» verwandelt sich in

ein «alpträumhaftes Panorama», wie Luterbacher in der Kurzzusammenfassung schreibt.

Körperbetontes Theater

Ein Stoff also, wie geschrieben für Philipp Boë, der in der Region mit den poetischen Theaterspektakeln «Cyclope» und «Don Quixote – the making of dreams» beim Publikum bleibende Erinnerungen hinterlassen hat. Daniel Nobs war gleicher Meinung, und so fungieren die Beiden nun als Co-Leiter und Co-Regisseure. Seit drei Jahren arbeiten sie nun an der Umsetzung, allein das Zusammenstellen des Ensembles erforderte einige Zeit. «Man braucht ein gewisses Flair für diese Art von Theater», sagt Nobs, «es ist sehr körperbetont.»

In diesen Tagen trifft es sich in Biel zu den ersten Vorproben, die als Dialog zwischen dem Autor, den Co-Regisseuren und dem Schauspiel-Ensemble zu verstehen sind. Boë formuliert es so: «Wir sind im Stadium zwischen Imagination und Realisation, das sind ganz wertvolle Momente.» Vom Stück existiert eine ausgeschriebene Fassung, die ist aber nicht sakrosankt. Sondern sie bil-

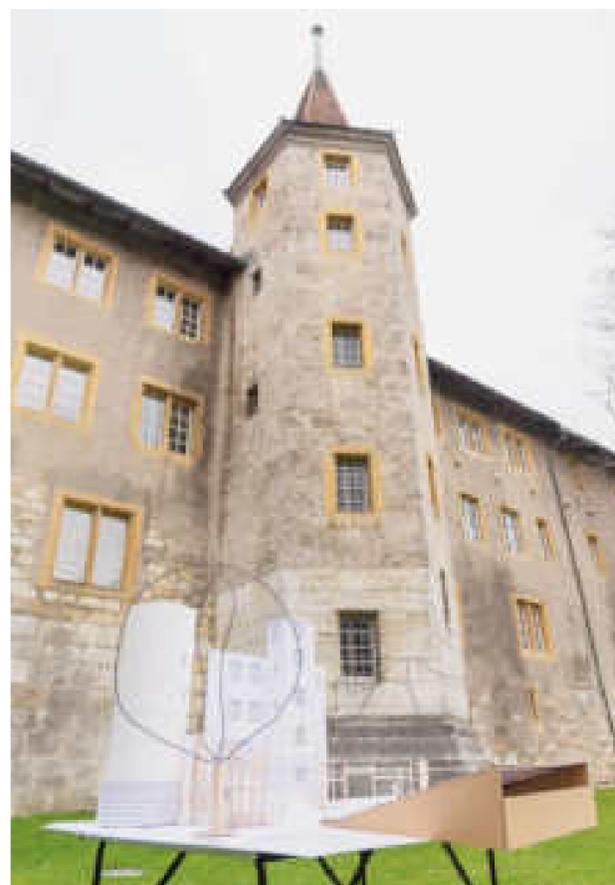
det den Kern, um den herum Autor, Regisseure und Ensemble gemeinsam den «Bouffon» 2019 erarbeiten. Dieser wird bilingue sein, ganz à la biennoise, das Verständnis ist aber auch ohne Kenntnis der jeweils anderen Sprache gegeben.

Milchig weisse Baugerüste

Nicht mehr imaginiert werden muss der Ort der Aufführung. Es ist der Schlosspark Nidau, ein überaus malerischer Ort, der laut Boë im Allgemeinen zu wenig wertgeschätzt werde. «Bouffon» spielt mit dem Ort, das Schloss ist

nicht bloss Hintergrund, sondern essenziell für die Aufführung. Zu erwarten ist gleichwohl nicht ein Historientheater, sondern eine zeitgenössische Inszenierung. Der historische Hintergrund wird denn auch kontrastiert durch das Bühnenbild, bestehend aus in milchigem Weiss gefärbten Baugerüsten. Gespielt wird bei praktisch jedem Wetter. «Bouffon» sei weniger wetteranfällig, als es «Cyclope» war, sagt Philipp Boë.

Und übrigens: Es stimmt gar nicht, dass vor allem der Anfang überraschend sei. Der Schluss ist es auch.



Das Schloss Nidau ist nicht bloss Hintergrund, sondern essenziell für die Aufführung.

Wer will mitmachen?

Für die Aufführung von «Bouffon» braucht es nicht nur ein Ensemble von Profi-Schauspielerinnen und -schauspielern, sondern auch ein gutes Dutzend Statisten. Diese sind noch nicht alle gefunden, etwa sechs Laiendarstellerinnen oder -darsteller werden noch gesucht. Wer also Lust hat, bei dem «fulminanten Theaterereignis» (Eigenbeschreibung) dabei zu sein, melde sich bei der künstlerischen Leitung. Die entsprechenden Kontaktadressen finden sich auf der Website des Projekts (siehe Link).

Spezielle schauspielerische Begabung sei keine Voraussetzung, so Co-Regisseur Philipp Boë an

der gestrigen Medienkonferenz. Freude am auch körperlich expressiven Spiel dagegen schon. In Frage kommen also laut Boë Personen, die beispielsweise gerne tanzen, aber etwa auch Boxer, die gerne eine neue Erfahrung machen wollen. Text muss keiner gelernt werden, die Statisten haben keine Sprechrolle.

In erster Linie sollen die Laiendarsteller Engagement mitbringen. Die Proben finden im Juli statt, die 30 Aufführungen zwischen dem 6. August und dem 4. September. Boë verspricht: «Es wird ein crazy Abenteuer.»

Link: www.bouffon2019.ch

Die Beteiligten

Hinter den Kulissen:

- Philipp Boë: künstlerische Co-Leitung, Co-Regisseur
- Daniel Nobs: künstlerische Co-Leitung, Co-Regisseur
- Thierry Luterbacher: Autor
- Markus Gfeller: musikalischer Leiter
- Marc Calame: Bühnenbildner
- Eva Butzkies: Kostümbildnerin

Das Schauspielensemble:

- Ann Kleemann
- Antoine Zivelonghi
- Christophe Nicolas
- Gerardo Tetilla
- Luc Müller
- Naima Bärlocher
- Pascale Güdel

Sting, Joan Baez und ZZ Top am Genfersee

Montreux Am diesjährigen Montreux Jazz Festival werden sich Musiklegenden die Klinke in die Hand geben. Trotzdem setzen die Organisatoren auch auf Aktuelles.

Elton John, Sting, Joan Baez und Tom Jones gehören zu den ganz Grossen, die das Montreux Jazz Festival zwischen dem 28. Juni und dem 13. Juli beehren.

«Das diesjährige Programm ist von starken Persönlichkeiten geprägt», sagte Festivaldirektor Mathieu Jaton an der Medienkonferenz gestern. «Wir werden das Werk von Legenden erleben, die die Musikgeschichte mitgeschrieben haben und weiterhin mitschreiben.»

Mit dem britischen Musiker Sting («Englishman in New York») werde am 28. Juni nicht nur eine Legende, sondern auch «ein Montreux-Freund» das Auditorium Stravinski eröffnen, sagte Jaton. Am Folgetag gehört die Aufmerksamkeit Stings Landsmann Elton John.

So wie Elton John werden auch zwei Künstlerinnen im Rahmen ihrer Abschiedstournee in Montreux auftreten: Die US-amerikanische Folk-Sängerin und -Gitaristin Joan Baez und die ebenfalls US-amerikanische Jazz- und Soul-Sängerin Anita Baker.

Nicht nur Nostalgie

Die Organisatoren des Montreux Jazz Festival wehren sich gegen den Vorwurf, sie würden vorwiegend in Nostalgie verfallen. «Unser Programm ist ausgewogen», betont Jaton. Es kündige auch zahlreiche Konzerte aktueller Musikerinnen und Musiker an. So etwa jenes der britischen Chartstürmerin Rita Ora («Let You Love Me») oder des Blues- und Soulsängers Rag'n'Bone Man («Human»).

Für den frankofonen Einschlag werden unter anderem die französische Pop-Musikerin Clara Luciani, Rapper Eddy de Preto (beide im Montreux Jazz Lab) oder Komponist und Multiinstrumentalist Yann Tiersen (Club) sorgen. Letztes Jahr besuchten 240 000 Besucherinnen und Besucher die Veranstaltung, rund 95 000 Tickets wurden verkauft. Das Budget ist stabil bei 28 Millionen Franken geblieben. *sda*

Nachrichten

Berlin Komische Oper holt Serebrennikow

Die Komische Oper Berlin engagiert den am Montag aus dem Hausarrest in Moskau entlassenen russischen Regisseur Kirill Serebrennikow. Dieser soll in der nächsten Spielzeit Igor Strawinskys Oper «The Rake's Progress» inszenieren. *sda*

«Lisey's Story» Julianne Moore in Stephen-King-Serie

Apple hat Oscar-Gewinnerin Julianne Moore für seinen neuen Streamingdienst gewinnen können. Die US-Schauspielerin («Still Alice») soll in der achttägigen Horror-Romanze «Lisey's Story» die Hauptrolle spielen, wie mehrere US-Medien berichten. Die Serie basiert auf dem gleichnamigen Roman von Stephen King. *sda*

Un « Bouffon » subversif

CULTURE Le spectacle « Bouffon » se tiendra dans le parc du Château de Nidau durant six semaines en été. Cette farce moyenâgeuse sera bilingue et drôle.

PAR MARJORIE SPART

Au pied du Château de Nidau, il y aura un roi, une princesse, un poète, un moine, un capitaine et d'autres personnages encore. Tous se laisseront séduire par le souffle subversif du Bouffon, ce personnage qui défie le pouvoir, quelle que soit l'époque. Ces héros donneront vie au spectacle en plein air « Bouffon », que ses auteurs qualifient de farce moyenâgeuse. Quel autre endroit donc que le parc du château pour ériger une scène en étages et une vaste tribune de 400 places pour matérialiser ce projet? Les metteurs en scène Philipp Boë et Daniel Nobs, alliés à l'auteur biennois Thierry Lu-



Metteurs en scène, auteur et comédiens ont dévoilé les contours de « Bouffon », spectacle qui se tiendra sous les étoiles. NICO KOBEL

« Cette pièce intemporelle évoque ceux qui défient le pouvoir. »

PHILIPP BOË
METTEUR EN SCÈNE

turbacher, ont présenté hier les contours de leur spectacle « Bouffon », qui se tiendra entre les mois d'août et de septembre, pour 30 représentations sous les étoiles. « Cela fait trois ans qu'on bosse sur ce projet. Nous sommes tout excités! » a lancé Philipp Boë a qui l'on doit déjà le spectacle en plein air « Cyclope », qui avait émerveillé le public biennois en 2012.

« Un jour, Thierry Luterbacher me parlait d'une pièce de théâtre, qu'il a écrite à la fin de ses études au Conservatoire d'art dramatique de Paris, et jouée en 1975. C'était vraiment drôle, classique et moderne à la fois. Elle évoquait un bouf-

fon qui défie le pouvoir de son roi. J'ai su qu'il y avait quelque chose à refaire avec cette thématique intemporelle », a commenté Philipp Boë. Son compère Daniel Nobs a abondé dans le même sens. Et Thierry Luterbacher s'est donc attelé à la réécriture de cette pièce qui, lors de sa première conception, avait surtout fait la place belle à l'improvisation. « Cette fois, j'ai écrit un scénario et des dialogues », a confirmé l'auteur, heureux de voir ce projet renaître 40 ans plus tard.

Esprit libertaire

Thierry Luterbacher dit avoir retrouvé l'esprit libertaire qui l'animait à la fin de ses études

et l'absence de hiérarchie pour mettre sur pied cette pièce. Si le scénario est bien défini, les acteurs ont aussi leur mot à dire, notamment sur les dialogues. Le texte a été rédigé en français, mais le spectacle sera bilingue! « Il faut donc décider quelles tirades seront en français et quelles autres en allemand. Et procéder à une traduction des textes », a précisé Philipp Boë, tout en annonçant que le chant pourrait aussi prendre la place de la déclamation à certains moments. « Tout est encore ouvert », s'est-il enthousiasmé.

Malgré le caractère bilingue de « Bouffon », le metteur en scène assure qu'il sera accessible à

tous. « Ce spectacle sera avant tout visuel et chorégraphique. Il s'appuiera sur les contrastes. Par exemple en jouant entre le propos de la pièce et le lieu de représentation. Sa tenue, au moment du coucher du soleil, permettra aussi d'y ajouter une touche poétique. La lumière qui se reflète contre le château sera très changeante, propice à l'onirisme. »

Collaboration

Dans cet esprit d'ouverture, les metteurs en scène ont opté pour une infrastructure scénique faite d'échafaudages. « Ces éléments sont donc facilement modulables », a-t-il complété. « Nous verrons, au moment des

répétitions, la mise en place idéale de la scène. »

La troupe, composée de sept acteurs professionnels et d'une dizaine d'amateurs, est réunie toute la semaine pour mettre en forme cette pièce. Les répétitions in situ démarreront le 1er juillet alors que la première de cette farce moyenâgeuse se tiendra le 6 août.

A noter que la troupe recherche encore quelques acteurs amateurs pour compléter l'équipe. Le critère de sélection? « Être très motivé », a souri Philipp Boë.

« Bouffon », du 6 août au 14 septembre, parc du Château de Nidau. Spectacle bilingue, dès 12 ans.

www.bouffon2019.ch

EN BREF

BERNE

Nouvelle baisse du chômage

Le chômage est en baisse dans le canton. Le taux a régressé de 2,1 à 1,9%. Fin mars, le canton comptait ainsi 1259 chômeurs de moins qu'à la même période de l'an dernier. A Bienne, il a diminué de 0,4 point par rapport à février et s'élève ainsi à 3,5%. Soit un point au-dessus du taux suisse qui s'élève à 2,5%, contre 2,7% en février. Dans le Jura bernois, le taux s'élève à 2,6%. Cette baisse généralisée s'explique en grande partie par un besoin de main-d'œuvre croissant dans la construction. Les autres branches se portent mieux elles aussi. **C-CSI**

BIENNE

Erica Pedretti présentée par sa fille

Le Nouveau musée de Bienne convie le public, demain, à une visite peu commune. Martigna Pedretti jouera les guides le temps d'une soirée pour présenter les œuvres d'Erica Pedretti, auteure et plasticienne suisse. Artiste qui n'est autre que la mère de Martigna Pedretti. Issue d'une fratrie de cinq enfants, celle-ci connaît sur le bout des doigts la production de sa mère. À de nombreuses reprises, elle a collaboré à la création de ses œuvres et s'est également chargée de les restaurer. La guide ne manquera pas d'anecdotes pour raconter, avec un regard intime, les créations d'Erica Pedretti. La visite débute à 18h en allemand et français. **C-CSI**

Les travaux du campus menacés d'interruption

BIENNE Le propriétaire de deux immeubles sur l'aire Feldschlössli fait opposition à son expropriation auprès du Tribunal fédéral.

A Bienne, une course contre la montre vient de s'engager concernant les travaux de construction du nouveau campus de la Haute école spécialisée (HESB), qui devraient enfin démarrer cet été. Les travaux d'excavation et de soutènement ont reçu les autorisations nécessaires et, selon les autorités cantonales compétentes, devraient désormais pouvoir se dérouler comme prévu. Mais le conditionnel est de mise, car ils sont sous la menace d'un blocus: dans la zone de construction subsiste en effet un obstacle de taille, sous la forme d'un immeuble de six étages, long et large comme un bateau porte-conteneurs. Il s'agit du complexe de bâtiments de la rue d'Aarberg

14/16, qui compte une vingtaine d'appartements, sans oublier les commerces au rez-de-chaussée.

Si cet immeuble n'est pas démolé dans les six mois qui viennent, les travaux du campus devront être provisoirement stoppés. Or son propriétaire en exige une somme que la Ville juge exorbitante. Celle-ci souhaite donc l'exproprier, mais l'homme a recouru jusqu'au Tribunal fédéral.

Procédure d'expropriation

Cette interruption aurait de lourdes conséquences pour la HESB. « Si nous ne pouvons pas démarrer l'étape suivante de la construction au plus tard à la fin de l'année, il est peu vraisemblable que la mise en ser-

vice de la Haute école puisse se faire en automne 2022 », résume l'Office des immeubles et des constructions.

Idéalement situé entre la gare et le port, sur l'aire Feldschlössli, le nouveau Campus Bienne est censé voir le jour prochainement dans une zone où, au début de la phase de planification, quatre propriétaires fonciers possédaient des immeubles. La Ville de Bienne, qui met la zone à la disposition du canton moyennant un droit de superficie, a d'ores et déjà pu racheter le terrain de trois d'entre eux. Mais le quatrième, celui qui possède l'objet du litige, met les bâtons dans les roues. Il s'agit d'un entrepreneur immobilier soleurois, qui n'a pas

souhaité s'exprimer dans ces colonnes sur la procédure en cours. A la suite d'autres affaires, l'homme est connu pour être la terreur des locataires. En automne 2018, ceux de la rue d'Aarberg 14/16 se plaignaient déjà de l'état déplorable des logements: chauffages défectueux, coupures de courant, absence de travaux d'entretien, présence de cafards. Il ressort aujourd'hui du dossier judiciaire qu'il réclame pour son immeuble un prix excessivement élevé.

Toutes les tractations ayant échoué, la Ville a engagé contre lui une procédure d'expropriation. En janvier de cette année, le Tribunal administratif bernois a d'ailleurs jugé la démarche conforme au droit:

l'homme avait jusqu'à mi-mars pour remettre à l'administration biennoise les clés et les baux de son immeuble locatif. Quant au montant de l'indemnité financière, il appartiendrait aux tribunaux de l'établir ultérieurement.

Recherche d'une solution

Le propriétaire immobilier a d'ores et déjà recouru contre ce jugement auprès du Tribunal fédéral, qui prend généralement son temps avant de statuer. En attendant, le recourant bénéficie de l'effet suspensif, ce qui signifie que, dans un premier temps, l'envoi en possession anticipé créé par le Tribunal administratif n'est pas exécutoire. Les autorités n'ont donc pas le

droit de prendre contact avec les locataires qui occupent encore les 20 appartements. Or, il faudrait qu'on puisse résilier leur bail suffisamment tôt, en bonne et due forme.

Directeur cantonal des Travaux publics, Christoph Neuhaus ne cache pas sa perplexité. « Il est vrai que la date de l'eménagement pourrait être mise en péril si la Ville de Bienne n'avance pas dans ce dossier et si ce propriétaire foncier épuise toutes les voies de recours », reconnaît-il. Mais la Ville n'a pas rompu tout contact avec celui-ci et continue de chercher une solution, afin d'éviter que toute cette procédure ait un impact sur le coût global de l'opération, ce qui n'est pas encore le cas. **QS-MG**

Posse beim Schloss

Im Park des Schlosses Nidau wird erneut ein Theater aufgeführt. «Bouffon» ist ein lebendiges Stück über die Rolle des Hofnarren.

VON
MOHAMED
HAMDAOUI

Sie lächeln wie etwas versicherte Kinder, die ihre Bastelarbeit enthüllen oder ein eigenes Gedicht vorlesen. Philipp Boë und Daniel Nobs sind die Regisseure eines einzigartigen Stückes, das im wunderbaren Park des Schlosses Nidau während der Monate August und September 30 mal aufgeführt wird. «Dieser Ort eignet sich hervorragend dafür», schwärmt Boë. In jüngerer Vergangenheit waren in Biel bereits aussergewöhnliche Aufführungen zu sehen: «Don Quichotte» und «Cyclope» im Expo-Park.

Der Bieler Schriftsteller Thierry Luterbacher hat ein neues Werk verfasst mit dem vielsagenden Titel «Bouffon». Dieses werde etwas verhaltener daherkommen als «Cyclope», «verhaltener, aber nicht weniger anspruchsvoll», erklärt Nobs.

Zweisprachig. «Warum «Bouffon»? – Weil der Hofnarr gemäss Definition Hierarchien auf den Kopf stellt und sich über die Mächtigen lustig macht. Der Hofnarr hat eine anarchistische Einstellung», erläutert Nobs. «Er ist auch ein Clown», ergänzt Boë. «Er macht sich über die Welt lustig, damit er über sie weinen muss.» Er setzt sich mit archetypischen Personen auseinander, wie König und Königin, Mönch oder Haushälterin. Die sieben ersten Vorproben der mittelalterlichen Posse finden Mitte April statt. «Das sollte uns erlauben, die zweisprachigen Dialoge zu verfeinern, die auch einen Schuss Spanisch enthalten.» Auch der Musik wird ein gewisser Stellenwert eingeräumt.

Gastro. Mit dem «Lakelive» und dem «Royal Arena Festival» in Orpund fehlt es diesen Sommer in der Region Biel nicht an kulturellen Aktivitäten. «Trotzdem befürchten wir keine Übersättigung», versichert Boë. «Wir sehen uns als Er-

gänzung. Ich betone, dass es ein Gastro-Angebot vor, während und nach den Aufführungen gibt. Diese finden bei jedem Wetter statt, ausser bei sehr starkem Regenfall. Sofern nötig, werden wir das Publikum mit einem Regenschutz ausrüsten.»

Unterstützung. «Bouffon» dauert etwa 90 Minuten und richtet sich an ein Publikum ab zwölf Jahren. Sieben Profi- und Amateurschauspieler sowie 15 weitere Personen nehmen an der Produktion teil. «Wir sind ein richtiges KMU», schmunzelt Boë. Die Organisatoren verfügen über ein Budget von 650 000 Franken.

Die Stadt Nidau ist relativ rasch auf das Geschäft eingetreten. «Danach mussten wir noch die Bieler Behörden davon überzeugen, sich

finanziell zu beteiligen. Da das Stück nicht in Biel aufgeführt wird, brauchte es etwas Geduld und Diplomatie. Aber wir konnten auch auf Unterstützung des Kantons zählen», freut sich Boë. Der Rest des Budgets sollte mit Eintritten und anderen Einnahmen gestemmt werden.

Flüchtig. Bisher ist nicht vorgesehen, «Bouffon» auch anderswo als im Schlosspark Nidau aufzuführen. «In einem anderen Rahmen müsste man vielleicht Dialoge und Inszenierung anpassen», vermutet Nobs. «Das Stück hat somit etwas Vorübergehendes, Flüchtiges, das macht auch seinen Reichtum aus.» Die Flüchtigkeit ist auch die Stärke des Hofnarren und alles, was flüchtig ist, bleibt nicht greifbar. ■

Une farce au château

Le parc du château de Nidau sera le théâtre cet été d'un spectacle inédit. Il s'appellera «Bouffon» et sera mis en scène par Philipp Boë et Daniel Nobs.

PAR
MOHAMED
HAMDAOUI

Ils ont le sourire mâtiné d'appréhension des enfants qui viennent dévoiler un bricolage ou décliner un de leurs poèmes. Philipp Boë et Daniel Nobs sont les deux metteurs en scène d'un spectacle unique en son genre qui sera présenté une trentaine de fois en août et en septembre dans le splendide parc du château de Nidau. «C'est l'endroit idéal pour présenter une telle pièce», s'enthousiasme Philipp Boë. Dans un passé récent, la baie biennoise du lac avait déjà abrité des spectacles d'envergure: «Don Quichotte» et «Cyclope» sur l'expo parc.

L'écrivain biennois Thierry Luterbacher a écrit la nouvelle création au titre évocateur: «Bouffon». «Mais celle-ci sera plus intimiste que «Cyclope». Plus intimiste, mais pas moins ambitieuse», explique Daniel Nobs.

Bilingue. «Pourquoi «Bouffon»? Parce que par définition, le bouffon est celui qui peut bouleverser les hiérarchies et se moquer des puissants. Le bouffon a en quelques sortes une attitude an archiste», poursuit Daniel Nobs. «C'est aussi un clown», complète Philipp Boë. «Il se moque du monde pour ne pas en pleurer.» Et se confronter à des personnages archétypes comme le roi et la reine, le moine et la gouvernante.

Les sept premières répétitions de cette farce moyenâgeuse auront lieu dès la mi-avril. «Cela devra notamment nous permettre de parfaire les dialogues bilingues qui compteront aussi des touches en espagnol», poursuit-il. Autre particularité, ce spectacle vivant accordera aussi une très belle part à la musique.

Offre gastronomique. Avec notamment «Lakelive» et le «Royal Arena Festival» d'Orpund, la région biennoise ne manquera donc pas d'activités culturelles cet été. «Non, nous ne craignons pas l'overdose», assure Philipp Boë. «Nous serons complémentaires. Je souligne aussi que nous proposerons une offre gastronomique avant, pendant et après le spectacle qui aura lieu par tous les temps, sauf en cas de très fortes intempéries. Au cas où, le public sera d'ailleurs équipé!»

Soutien public. Destiné à un public dès l'âge de 12 ans, «Bouffon» durera environ 90 minutes. Outre sept comédiens professionnels et des amateurs, une quinzaine d'autres personnes participeront à sa production. «Nous sommes une véritable PME», complète Philipp Boë. Ses organisateurs tablent sur un budget de 650 000 francs.

La Ville de Nidau est assez vite entrée en matière. «Il a cependant fallu ensuite convaincre les autorités biennoises de participer financièrement au projet. Comme cette pièce ne se joue pas à Bienne, il a fallu faire preuve d'un peu de patience et de diplomatie. Mais ensuite, nous avons aussi pu compter sur le soutien financier du Canton», se réjouit Philipp Boë. Le reste du budget devrait être financé par les entrées et les autres recettes.

Pour l'heure, il n'est pas prévu que «Bouffon» soit présenté ailleurs que dans le parc du château de Nidau. «Ailleurs, dans un autre cadre, il faudrait peut-être adapter les dialogues et la mise en scène», estime Daniel Nobs. «Mais le côté éphémère de cette pièce est aussi sa richesse.» L'éphémère est la force du bouffon. Puisque par définition, tout ce qui est éphémère est insaisissable. ■



Regisseur Philipp Boë und Co-Regisseur Daniel Nobs sorgen im Schlosspark in Nidau für ein Theaterspektakel.

«Bouffon» cherche des figurants.
«Bouffon» sucht Statisten.
Auskunft/Renseignements:
078 618 17 68
079 514 79 34

Les murailles du château de Nidau constituent la toile de fond de «Bouffon», mis en scène par Philipp Boë et Daniel Nobs.



Bouffon - Medienspiegel **Liste der audiovisuellen Beiträge**

RJB vom 9. April 2019:

<https://www.rjb.ch/rjb/Actualite/Region/20190409-Bouffon-une-farce-medievale-au-gout-du-jour.html>

Telebilingue: Talk vom 12. Juni 2019:

<http://www.telebilingue.ch/de/node/271593>

Telebilingue: Talk vom 3. Juli 2019:

<http://www.telebilingue.ch/de/sendungen/talk/2019-07-03>

Telebilingue: Info-été vom 31. Juli 2019:

<http://www.telebilingue.ch/de/node/273694>

Regionaljournal vom 5. August 2019:

<https://www.srf.ch/news/regional/bern-freiburg-wallis/openair-theater-bouffon-auch-der-koenig-spricht-in-biel-zwei-sprachen>

RJB vom 7. August 2019:

https://www.rjb.ch/rjb/Actualite/Region/20190807-A-Nideau-Bouffon-joue-avec-le-pouvoir-et-la-desobeissance.html?fbclid=IwAR2WZc8v1x83BGf_VkK8KSoFwJ71Xa3v7hPivHY42UuV7z44sA0LEwe7B7A

RTS 17. August 2019:

<https://www.rts.ch/play/radio/le-12h30/audio/bouffon-farce-medievale-bilingue-jouee-a-nidau-jusqua-mi-septembre?id=10621127&expandDescription=true&fbclid=IwAR3Syks-TMbmOFMDPqtsjkxrFfCFuwQ2-JMLoY77PcPZSuNh6ByCaMI9LK4>

Info-Flash auf Telebilingue vom 25. August 2019:

<http://www.telebilingue.ch/de/node/274196>

Nectar auf RTS vom 2. September 2019:

<https://www.rts.ch/play/radio/nectar/audio/bouffon-farce-dans-la-nuit?id=10644588&fbclid=IwAR0frC0RMFFhFv7R3u2Ldy1ay4Q9leV7DLsKKfngL-SZf4C6UQ4zgYVbPTg>

RENDEZ-VOUS auf Telebilingue vom 12. September 2019:

<http://www.telebilingue.ch/de/sendungen/rendez-vous/2019-09-12>